



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1907**

535 (16.11.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-137195](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-137195)

# General-Anzeiger



(Wöchige Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geklebsche und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

**Abonnement:**  
70 Pfennig monatlich.  
Vierteljährlich 25 Pf. monatlich.  
Durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag Nr. 242 pro Quartal.  
Eingel-Nummer 5 Pf.  
**Inserate:**  
Die Colonelzeile . . . 25 Pf.  
Kurzweilige Inserate . . . 20  
Die Reklamezeile . . . 2 Mark

**Telegramm-Adresse:**  
„Journal Mannheim“.  
**Telefon-Nummern:**  
Direktion, Buchhaltung 1440  
Druckerei-Bureau (Man-  
nheimer Druckarbeiten) 841  
Redaktion : : : 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 918

Nr. 535. Samstag, 16. November 1907. (1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

### Sozialdemokratie und Freisinn.

Man schreibt uns:  
Der Verlauf der Frankfurter Versammlung der freisinnigen Parteien hat die Sozialdemokratie mit maßloser Wut erfüllt, denn die letzte Hoffnung der Sozialisten, die Wahlrechtsfrage werde auf diesem Kongresse als Sprengpulver wirken und wenigstens ein Teil des Freisinn mit der sozialdemokratischen Agitation für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen anschießen, muß nun zu Grabe getragen werden. Der „Vorwärts“ beschimpft und verhöhnt in langen Leitartikeln den Freisinn und merkt in seiner Wut gar nicht, daß er diesem damit das Material liefert, um das Zusammengehen mit der Rechten gegen den Sozialismus zu rechtfertigen. Das sozialistische Zentralorgan nennt nämlich höhnisch die Frankfurter Zusammenkunft eine „Stagesfeier“, indem es spöttisch sagt:

„Hat der Freisinn nicht mit nationalliberaler und konservativer Hilfe am 25. Januar ein knappes Kennziel aller Wählerstimmen auf sein Programm gerichtet, fast zwei Drittel des 20 Jahre früher . . . aufgetretenen Stimmenanteils? Hat er nicht mit Unterstützung der Konservativen und Antisemiten . . . fast ein Duzend Mandate mehr errungen als 1903, fast halb so viel als vor 25 Jahren?“

Ungeachtet kann der „Vorwärts“ nicht gut operieren. Denn wenn der Freisinn jetzt viel weniger Mandate erhält als vor 25 Jahren, so ist dies nicht darauf zurückzuführen, daß der Freisinn diesmal mit den Konservativen zusammengegangen ist, während er früher mit der Sozialdemokratie gemeinsam Opposition gegen die Regierung machte, sondern vielmehr darauf, daß die Sozialdemokratie, die vor 25 Jahren nur wenige hunderttausend Stimmen aufbrachte, während sie 1903 und ebenso 1907 über 3 Millionen Stimmen erhalten hat. Von diesen Millionen von Stimmen würde noch nicht der tausendste Teil abgehen, wenn die Freisinnigen an der Seite der Sozialdemokraten gegen die Regierung gekämpft hätten. Die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmenziffer aber ist vorwiegend auf Kosten des Liberalismus erfolgt, weil die Sozialdemokratie ihre Massen vor allem aus der großen Städte rekrutiert, die früher der Fahne der linksliberalen Parteien folgten. So haben bei den vom „Vorwärts“ höhnisch zitierten Wahlen von 1881 sämtliche sechs Berliner Wahlkreise dem Freisinn gehört, während bei den letzten Wahlen fünf der Sozialdemokratie zufielen, nur einer dem Freisinn.

Der „Vorwärts“ hätte also gar kein besseres Beispiel anführen können, als er es getan hat, wenn er hätte den Nachweis führen wollen, daß der Freisinn vom Standpunkte profitorientierter Politik aus keinen schlimmeren Narrenstreich ausführen könnte, als wenn er seine Kräfte daran setzte, in Preußen das Reichstagswahlrecht zur Durchführung zu bringen. Es wäre das dasselbe, als wenn etwa Deutschland einen Krieg führen wollte, von dem es vorher genau wüßte,

daß lediglich Frankreich die Früchte der Opfer an Blut und Geld ziehen würde.

Die Sozialdemokratie ist also eigentlich nur darüber enttäuscht, daß der Freisinn in seiner Politik die Grundzüge eines gesunden Egoismus einzuführen beginnt. Diese Enttäuschung ist insofern begreiflich, als der Freisinn damit das alte Volkswort Lügen straft, daß, wer bis zur Erreichung des „Schwabenalters“ nicht vernünftig geworden sei, es niemals sein werde. Der preussisch-deutsche Linksliberalismus hat mehr als vierzig Jahre gebraucht, um zur Erkenntnis der Notwendigkeit zu gelangen, Realpolitik zu treiben. Von seiner früheren Prinzipienreiterei hat niemand mehr Vorteil gezogen, als die Sozialdemokratie, die die radikalsten Elemente des Linksliberalismus, welche einerseits zwar die Opposition billigten, andererseits aber doch über den mangelnden Einfluß und ausbleibenden Erfolg der Fortschrittspartei erbittert waren, zu sich herüberzog. So ist es also sehr erklärlich, daß die Sozialdemokraten über die Wandlung des Freisinn außer sich sind — nicht nur um der Wahlrechtsfrage willen. Und wenn die Freisinnigen an nichts anderem erkennen würden, wie vernünftig ihr gegenwärtiges Verhalten ist, so müßten sie es an der Wut der Sozialdemokratie erkennen.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. November 1907.

#### Der „geschlichtete“ Fall Schroers.

Kardinal Fischer hat auf das dringende Ersuchen der preussischen Regierung kein beigegeben und seinen rechts- und statutenwidrigen Eingriff in den Lehrbetrieb der Universität Bonn rückgängig gemacht. Das ist durchaus zu verstehen; die Maßregelung eines derart gesinnungsstüchtigen Professors, wie Herr Schroers, war denn doch kein geringes Äquivalent, um die freundschaftlichen Beziehungen, die gerade der Erzbischof von Köln mit Berlin unterhalten möchte, darum abzubrechen. Das mag, wenn nicht der Erzbischof von Köln, so doch die Kurie von ihrer höheren Warte aus noch im letzten Augenblick eingesehen haben. Was nun die Modalitäten der Beilegung des Streites betrifft, so will die ultramontane Presse jede Reueigheit verbannt wissen, wohl, weil die jetzige Nachgiebigkeit des Kardinals allzu wenig von den strengen Worten seines bekannten Erlasses paßt. Weniger Interesse am Totschweigen haben aber die nicht ultramontanen Parteien, im preussischen Abgeordnetenhaus wird darum die Gelegenheit zu einer recht eingehenden Besprechung des Falles und seiner Schlichtung wahrgenommen werden müssen; denn für das Verhältnis der katholischen Fakultäten zu den kirchlichen Behörden behält der Fall unter allen Umständen seine eminente Bedeutung. Zumal die Streitschrift mit ihrer Fülle von Anklagen selbst durch die Aufhebung des Verbots nicht berührt wird. Der Kardinal hat in Düsseldorf erklärt, daß er die Beschwerdepunkte in der Prospektur Professor Schroers nicht anerkenne. Soll das eine oberherrliche Entscheidung sein, dem sich auch die preussische Regierung fügt? Und soll

in Bezug auf das „System“ Fischer — die Aufmachung einer Ueberwachungsstelle und Nebenakademie im Bonner Konvikt, die Unterbindung, des Seminarbetriebs, die Verhinderung eines wissenschaftlichen Nachwuchses — wirklich alles beim Alten bleiben?

#### Eine Würzburger Beleidigungsklage.

Wie aus Würzburg gemeldet wird, hat der dortige Domkapitular Braun eine Beleidigungsklage gegen die „Frankfurter Zeitung“ angehängt, und zwar wegen eines Schell-Artikels mit der Ueberschrift „Eine Niederlage des Bischofs von Würzburg“. Der Inhalt des Artikels ist zum Teil aus folgender Verächtlichung ersichtlich, die Braun der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben hat:

1. Die Zusammenstellung der irrigen Sätze aus den Schriften Schells in dem sog. Schellprotokoll habe ich dem Bischof nicht als Instrument zum Nezerfang in die Hand gedrückt. Der Bischof hat aus eigenem Antrieb den Auftrag hierzu dem bischöflichen Ordinariate erteilt.
2. Ueber die Auswahl dieser irrigen Sätze und die Fassung der ihnen gegenübergestellten katholischen Lehren hatte ich nicht die einzige, auch nicht die letzte Entscheidung, weder über die Zahl noch über ihren Wortlaut.
3. Ich war nie ein persönlicher Feind Schells, und ist bis jetzt auch noch kein Beweis erbracht worden, daß Schell mich als solchen angesehen habe.
4. Nur Behauptung: Den Schlüssel zum Archiv (in dem die Schell-Protokolle verschlossen waren oder sind) hat Dr. Karl Robert Guido Braun, erklärte ich, daß die Schell-Protokolle niemals im Archiv des bischöflichen Ordinariats sich befanden, zu welchem ich übrigens keinen Schlüssel besitze — und daß ich überhaupt nicht wüßte und heute nicht weiß, wo der Bischof früher oder jetzt diese Protokolle aufbewahrt, und daß ich niemals einen Schlüssel zu den Zimmern, Kisten oder Kästen oder zu dem Archiv des Bischofs in Händen hatte.
5. Ich habe niemals diese Protokolle zur Ebdit anvertraut erhalten. Nicht einmal einen Entwurf oder eine Abschrift davon habe ich aufbewahrt.
6. Ich habe keinerlei begründete Vermutung, geschweige denn ein wahrscheinliches Wissen oder gar eine sichere Kenntnis von der Weise oder dem Wege, wie die Veröffentlichung der Protokolle in der „Correspondenza Romana“ ermöglicht wurde oder erfolgte, mit oder von wem ein „Vertrauensbruch“ vorliege.
7. Eine Geheimhaltung der vier hauptsächlichsten Irrtümer in den Schriften Schells, wegen welcher dieselben auf den Index kamen, wurde mir und meines Wissens auch sonst niemanden zu irgend einer Zeit oder von irgend einer Seite zur Pflicht gemacht.
8. Ich weiß nicht, wo der Fälscher des Schlußsatzes (im zweiten Schell-Protokoll) sitzt, ob in Würzburg oder in Rom; denn ich weiß nicht, von wem die Protokolle ins Lateinische oder Italienische übertragen und ebenso wenig weiß ich, von wem sie ins Deutsche zurückübersetzt wurden und woher der Text im Bayerischen Archiv stammt.
9. Es ist mir vollständig unbekannt und sehr ungläubhaft, daß der Bischof von Würzburg jemals den Antrag stellte, daß irgend ein Buch oder eine Schrift Schells auf den Index kommen sollte. Ich habe niemals auch nur einen Versuch gemacht, den Bischof zu einem solchen Schritte zu veranlassen.

### Versunkene Welten.

Ein Roman von der Insel Selt.  
Von Anny Wöhe.

(Nachdruck verboten.)

11) (Fortsetzung.)  
Am unteren Ende des Fisches sahen Uwe Jürgen und Jaken. Uwe, breitschultrig, kräftig, vielleicht 25 Jahre, mit braunen, dunkelblonden Haaren und hellen blauen Augen in dem sonnenverbrannten bartlosen Antlitz, sah mit aufgestrichelten Armen. In der einen Hand hielt er das Messer, in der anderen die Gabel, die er nun abwechselnd zum Munde führte. Jaken lachte heimlich über Uwe und versuchte, trotz der verwehenden Blide der Schwester, es ihm gleich zu tun. Aber es gelang ihr nicht so leicht, gute Manieren abzulegen und schlechte anzunehmen. Jaken seufzte ganz laut.  
„Was hast Du denn?“ forschte der junge Schiffer und sah zu dem Mädchen herüber.  
Die lächelte ihn schelmisch an. „Ich dachte nur an zuhause,“ sagte sie leise. Eine dunkle Röte stieg in die geröteten Wangen des Schiffers. „An zuhause.“ Er wußte schon, was das zu sagen hatte. Zu Hause, da war es gar kein hergegangen bei Bidder Bootje. Da hatten sie alle wie zu einem Festmahl um den Holztisch sitzen müssen, als wäre der König zu Gast. Uwe wußte das noch aus seiner Knabenzeit und erwachte auch, was Jakens Mahnung bedeuten sollte. Sie hatte ihn schon oft erinnert und er hatte ihr immer geantwortet und sich bemüht, seine schlechte Manieren abzulegen, aber heute stieg immer wieder eine heiße Röte des Unwillens in seinem Antlitz auf.  
„Glaube gern, daß ich Dir nicht gut genug bin,“ trauerte er auf und warf Messer und Gabel liegend hin. „Denkst Du denn, ich weiß es nicht, was Dir in die (Kreuz) Krone gefahren ist?“

„Halt Ruhe, Uwe,“ gebot Jens, der sah, wie peinlich seiner Frau Uwes lautes Wesen war.  
Uwe lachte ganz laut und erhob sich dann schwerfällig von dem hohen geschmiedeten Holzstuhl. Er steckte die Hände in die Taschen seiner weiten wildledernen Hosen und stellte sich breitstirrig vor Jaken hin.  
„Denkst Du, ich weiß nicht, warum Du auf einmal so furchtbar fein geworden bist, Jaken?“ höhnte er und sah auf die ausgetretene Breite seiner hohen Wasserstiefeln hämisch herüber. „Denkst Du, ich weiß es nicht?“  
Jaken erhob sich schnell. Eine helle Röte flutete über ihr Antlitz und stoh abwehrend traf ihn ihr Blick.  
„So sage, was Du weißt,“ rief sie fast laut.  
„Werd ich auch, Jaken, werd ich auch. Wollt Ihr es glauben,“ fuhr er dann zu Bruder und Schwägerin gemandt fort, daß Jaken mit einem fremden Manne über die Heide geht, mit einem Manne, der in Helhoog wohnt?“  
Jetzt sprang auch Merret empor. Ihr Auge traf flammend das der Schwester.  
„Du bist mit Ditlef über die Heide gegangen? Sprich!“ Mit hartem Druck umspannte ihre Hand Jakens Arm.  
„Nein, ich mich los, ich habe ihn gar nicht gesehen.“  
Mit einem erleichternden Aufatmen ließ Merret den Arm sinken. „Wer war der Fremde?“ fragte sie hart.  
„Ich weiß es nicht,“ gab Jaken unsicher zurück. „Ich wußte nicht, daß er auf den Helhoog wolle, als er mich nach dem Wege fragte, da nahm ich ihn mit. Er heißt Tam Grids und scheint ein Schiffsarzt zu sein, der früher mit Ditlef Stöden in die weite Welt gefahren. Das ist alles, was ich von ihm weiß. In übrigen habe ich gesagt, daß es zwischen dem Helhoog und dem Dätkoo keine Brücke gibt.“  
„Nein,“ lachte Uwe Jürgen auf, „aber einen Joun. Wer stand denn heute, als ich heimkam, an der Heide und starrte in den Helhoogarten, he?“

„Ich“ gab Jaken zurück und hob den blonden Kopf, den ein kleines, rotes, gesticktes Samtlappchen bedeckte, das die blonden Zöpfe nur leicht verhüllte, hoch empor, „aber ich starrte nicht in den Garten, sondern ich pflanzte an der Heide.“  
„Was pflanzest Du denn?“ höhnte Uwe noch immer und sah groß in das frische Mädchenantlitz, das sich jetzt zu dem kleinen Oß, der die Hände nach ihr ausstreckte, herniederdrückte.  
„Hollunder,“ gab sie ernst zurück. „Es ist ein heiliger Baum, er bannt den Tod, der von da drüben herüberweht.“  
Ein Zittern ließ durch Merrets Gestalt. Sie strich die Hände wie Hülse fuchend nach der jungen Schwester aus. So standen die beiden blonden Frauen und hielten sich bei den Händen, die eine im grauen Gewand der Sorge, wie von Schleiern umweht, die andere im roten Rock, mit gelben Säumen, wie das lachende, blühende Leben neben den dunklen Schatten des Unheils, der Sorge, des Kammers.  
„Ich danke Dir,“ lag es in den Augen des blassen blonden Weibes.  
„So ein Unfug,“ haalt Jens, sich in das Gespräch mischend. „Wenn Du meinst, daß die Heil, die Todesgöttin, sich vor dem Hollunder fürchtet, so bist Du org im Wesen. Laß die Hände davon, Jaken, ich sage es Dir. Ob an den Heiden Hosen oder Hollunder blühen, wird dem Gewitter Tod ganz gleich sein. Ein ordentlicher Christenmensch wie Du, Jaken, sollte nicht so abergläubisch sein und solchen alten Heiden glauben haben. Wenn ich morgen ins Pastorat gehe, will ich dem Herrn Pastor erzählen, der wird Dir schon den Unfug aus dem Kopfe treiben.“  
Jaken schwieg. Sie hielt das blonde Haupt gesenkt, wie ein geschaltenes Kind.  
„Laß sie, Jens,“ wehrte Merret. „Wir glauben alle an die alten Segen und Bräuche unserer Heimat. Ich weiß, daß Jaken es gut gemeint, als sie da drüben an der Heide den Hollunder pflanzte und ich danke Dir, Jaken.“ Beide Schwestern standen den Männern wie in verwasener Abwehr gegenüber.

10. Es ist überhaupt falsch, daß „bei allen Altonen Dr. Braun dem Bischof die Hand führt“ oder „der spiritus rector des Bistums“ sei. Bei dem, was der Bischof tut, bin ich ebenso wenig die führende Hand, als für das, was er unterläßt, der spiritus rector.

### Ausland.

Frankreich. (Der Bericht des Deputierten Messimy über den Militäretat) weist nach, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit notwendiger Weise die vollständige Neuordnung der bewaffneten Mächte einschließlich der Hilfsmittel nach sich ziehen müsse. Der Berichtsteller hält es aber für möglich, die Uebergangszeit der Reservisten und des Landsturmes ohne Schaden zu reduzieren, vorausgesetzt, daß der Dienst eine Minderung erfahre. Messimy empfiehlt die Einstellung der Rekruten in halbjährigen Zwischenräumen, wodurch die kritische Uebergangszeit vermieden, die die Armee jetzt jeden Winter durchzumachen habe. Der Bericht verlangt die proportionale Herabsetzung der Truppenzahl entsprechend der Abnahme der Geburtsziffer, die durch eine umfangreichere Heranziehung von Eingeborenen in den Kolonien ausgeglichen werden soll. Besonders seien die Eingeborenen von Algerien, wie man im Jahre 1870 gesehen habe, sehr wohl instande, für einen europäischen Krieg treffliche Truppen zu liefern. Der Bericht legt schließlich auch großen Wert auf die Verwendung der modernen Erfindungen des leistungsfähigen, des Automobils und der Funkentelegraphie.

Großbritannien. Herabsetzung der Ausgaben für Meer und Marine. Im Unterhause wurde eine von 186 Mitgliedern der liberalen Partei unterzeichnete Denkschrift eingebracht, die den Ministerpräsidenten, Sir Campbell-Bannerman, dringend auffordert, eine Herabsetzung der Ausgaben für Meer und Marine in die Wege zu leiten. Die Denkschrift erklärt, daß das Land sich in geringerer Gefahr von Seiten irgend einer Macht befinde, als das während der letzten 25 Jahre der Fall war dank den freundlichen Uebereinkommen mit Rußland und Frankreich und dank den verbesserten Beziehungen zu Deutschland. Es wird deshalb beantragt, daß das Marinebudget für 1908 wesentlich herabgesetzt werde. Dem Volke müsse Gelegenheit gegeben werden, die Früchte des Friedens zu ernten.

(Die westliche Methodistische Großbritanniens überhandte dem deutschen Kaiser eine Adresse, in der sie auf den Einfluß hinweist, den die Schriften Luthers auf John Wesley, den Begründer des Methodismus, ausgeübt haben, und der außerordentlichen Verdienste gedenkt, die sich der Kaiser um die Wahrung des Weltfriedens erworben hat; sie werde stets zu Gott flehen, daß zwischen Deutschland und Großbritannien das herzlichste Einvernehmen herrschen möge.)

### Badische Politik.

an Heidelberg, 15. Nov. Der Reichstagsabgeordnete Herr Geh. Regierungsrat Beck aus Bruchsal hielt heute im jungliberalen Verein einen Vortrag über „Die Aufgaben der nächsten Reichstagsession“.

an Wengenbach, 15. Nov. Landtagsabgeordneter Oberamtsrichter Büchner ist an Luftröhrentuberkose erkrankt.

### Die „Badische Landeszeitung“

bringt heute einen Artikel gegen den „Mannh. Gen.-Anz.“, der uns in Erfahrung setzt. Wir hatten unlängst in zwei aufeinanderfolgenden Artikeln die Notwendigkeit intensiver Agitation und Organisation betont, um die Partei so stark wie möglich zu machen, sie unabhängiger von faktischen Mandatären zu stellen, wie hatten der Meinung Ausdruck gegeben, daß das, was heute auf dem Gebiete der Agitation und Organisation geschehe, in so bedrückender Situation nicht genüge, und hatten darauf hingewiesen, daß der „Mannh. Gen.-Anz.“ nach langer Zeit zuerst wieder einmal die Aufmerksamkeit auf diese wichtige Seite des Parteilebens gelenkt habe. Man kann anderer Meinung sein, der Meinung also, daß die Partei für die schweren Kämpfe, denen sie entgegensteht, ausreichend organisiert und hinreichende agitatorische Arbeit leiste. Aber kein billig und gerecht denkender Parteifreund wird behaupten wollen, daß wir unsere abweichende Auffassung in einer Form vorgetragen hätten, die für irgend eine Persönlichkeit oder irgend eine Parteiführung etwas Verletzendes haben könnte. Wir waren daher äußerst erkaunt und überrascht, als wir in der „Bad. Landesztg.“ nach Aufzählung der agitatorischen und organisatorischen Arbeit der Parteileitung folgenden Satz fanden:

„Streifen Jürgens lockte böhmisch an und schmeizte sich in die alten Schätze energisch die Nase. „Hi, ei“ lüchelte sie, „wenn ein neues Mannsbild im Helzog liegt, dann mach dich die Weiber natürlich an den Decken zu schiefen.“

„Schönst, Mutter“, erbot Jens sornig. „Ihr habt ganz recht, Rüdiger“ rief Uwe böse. „So ist es, Anker schaut an der Decke nur nach dem Fremden aus. Dort ist es wohl nicht wahr, daß Du ihn gelockst?“

„Alle Augen richteten sich erwartungsvoll auf Anker. Selbst der kleine Ott sah sie aufmerksam aus klugen Kinderaugen an. „Ich leugne es gar nicht“, gab Anker stolz zurück. „Worum soll ich nicht mit dem Fremden, den ich doch kenne, ein paar Worte reden?“

„Er wohnt im Helzog!“ schrie jetzt Werret auf. „Unglücksfind, wie kannst Du das tan?“

„Nach Jens' Zirkens war bleich geworden, während Uwe, leise zwischen den Säulen hinstehend, auf und ab ging. Jetzt trat Jens mit schweren Schritten auf Anker zu.

„Du“, sagte er drohend, „nimme Dich in Acht. Ich leide es nicht, daß es vom Helzog zum Helzog über die Decke geht. Alles, was du drüber mit dem zusammen hängt, der uns nur Schaden und trüben will, ist tot für uns, verstanden?“

(Fortsetzung folgt.)

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Oper- und Nationaltheater Mannheim. (Epiciphan.) Sonntag, 17. Nov., vorn.: Zweite Räumerei: „Schiller.“ (Vertung: Dr. Minnert.) Rittmeister: Merz, Booth—Schumann, Müller, Joch. — Meines Ocheiter. Di.: Fuld. Abends (A): „Lammhüter.“ — Montag, 18. (B): „Die Waise von Messina.“ — Dienstag 19.: 4. Vorstellung zu Einheitspreisen: „Was ihr wollt.“ — Mittwoch, 20.: „Die Kutschke.“ (Kapitän: Krauß.) — Donnerstag, 21.: „Die Kutschke.“ — Freitag, 22.: Keine Vorstellung.

Der „Mannh. Gen.-Anz.“ könnte, wenn er wollte, über alle diese Dinge unterrichtet sein, er steht es aber vor, der Parteileitung mit grundlosen, gehässigen und kindischen Anschuldigungen zu begegnen.

Es wird also in Karlsruhe nach immer sehr starker Tabak geraucht. Es fällt uns nicht ein, der „Bad. Landesztg.“ auf diesen Pfaden zu folgen. Unvorsichtigkeit des Tonos liegt nicht jedem, dem Ansehen einer Partei nützt sie nie. Wir unterbreiten der Parteifreunde im Lande den Vorschlag und sie mögen unschwer entscheiden, wer sich ins Unrecht gesetzt hat. Wir bedauern sehr, daß jeder Versuch sachlicher Kritik an Zuständen in der Partei, der selbstverständlich auch dem Fortschritt unterliegen kann, von Karlsruhe in so gereizter und ausfallender Weise abgetan wird. Wir haben wieder gegen die Parteileitung im ganzen noch gegen irgendwelche Persönlichkeiten, noch gegen die „Bad. Landesztg.“ irgendwelche Vorbringen genommen. Nur das Ziel der Stärkung unserer Partei im Auge, arbeiten wir gerne mit ihnen, loyal und freundschaftlich, zusammen, ohne allerdings auf eigene Meinung zu verzichten und uns das Recht sachlicher Kritik nehmen lassen zu können. Man wolle doch endlich in Karlsruhe einsehen, daß dieselbe Liebe zu den Idealen unserer Partei unter Tun und Schreiben beherzigt, wie das der Karlsruher Freunde, warum nicht denn immer gleich nach größerer und unehrlicher Notizen gesucht werden. Und von dieser Liebe zu unsern Idealen her können wir es uns nicht verbieten lassen, immer wieder zu organisatorischer und agitatorischer Arbeit anzuspornen, an der nie genug geschehen kann. Wie sehr uns irgendwelche Anrempelung der Parteileitung fern lag, geht doch wohl aus der sehr einfachen Erwägung hervor, daß wir mit unserer Aufforderung, fleißiger und intensiver zu organisieren und zu agitieren, uns selbstverständlich ja garnicht allein an die Parteileitung, sondern an alle Parteifreunde in Stadt und Land, im Unterland und in der Oberland gewendet haben. Und wir werden auch ferner unsere Stimme erheben und darauf hinweisen, daß, um der bedrohlichen Situation Herr zu werden, ein Kardinalpunkt unserer Parteitätigkeit sei, wie überhaupt agitatorische Arbeit gefördert werden könne.“ — Diesen Satz entnehmen wir der „Bad. Landesztg.“ Wir hoffen, man wird in Karlsruhe einsehen, daß man sich gründlich vergreifen hat. Wir wissen sehr wohl, daß vor allem Ewigkeit in der Partei nottut, und es ist unser eifrigstes Bestreben, sie zu fördern; wir haben daher stets gerne der Parteileitung und der „Bad. Landesztg.“ die Hand zum vertrauensvollen Zusammenarbeiten geboten und wollen es auch ferner so halten. Aber ein freimütiges Wort, das nur der Sache dienen will, in rechter Form, lassen wir uns nicht abschnitten.

Der Schlußsatz des Artikels der „Bad. Landesztg.“ lautet: „Nicht im übrigen der Geist, der eben in o. v. Worten des „General-Anz.“ umgeht, sich zu einer kräftigen Aktion in der Partei aufzwingen konnte mit dem Erfolg, an die Stelle der bisherigen Männer der Parteileitung kräftigere und postmännlicher Beranlagte zu setzen, so würde dies, so weit wir unterrichtet sind, mehr als einer der Betroffenen mit Freude begrüßen.“

Wir unterbreiten den Satz, gesehen aber, daß wir nicht wissen, worauf hier gezielt wird.

### Rückfrage für das Personal der badischen Staatsbahnen.

SRK. Die Rückfrage für das in badischen Staatsbahnbetrieb beschäftigte Personal während der Dienst- und Ruheperioden hat sich auch im Jahre 1908 bewährt. Von der Anordnung, dem Personal aller Dienstzeite unter gewissen Voraussetzungen Kaffe und Zucker unentgeltlich zu verabreichen, wurde weitgehender Gebrauch gemacht. Die Aufwendungen der Verwaltung für diesen Zweck betrugen 25 800 M. Zu dem am Ende des Jahres 1908 betriebenen 6 Eisenbahnkontinenten kamen im Jahre 1908 8 weitere hinzu, so daß am Ende des Jahres 1908 im ganzen 14 Eisenbahnkontinenten im Betrieb waren. Bei der Eisenbahnkontinent in Heidelberg wurden Einrichtungen zur Herstellung von Soboloff und Limonaden in größeren Mengen getroffen. Die Kontinentalverwaltung erhielt die Ermächtigung, ihre Erzeugnisse nach auswärts an die Dienststellen zu versenden, um auch dem Personal andere Stationen die Möglichkeit zu geben, ein erfrischendes Getränk zu billigen Preise zu erhalten. Die Erlaubnis zur Versendung wurde verhältnismäßig für die Strecke Würzburg—Bruchsal erteilt. Für 1 Flaschen Sodawasser werden 2,5 Pfg. und für 1 Flaschen Limonade 5 Pfg. berechnet. Die Versendung der gefüllten und Rückbeförderung der leeren Flaschen erfolgt als Vertriebsleistung. Bis zum Ende des Jahres 1908 hatte die Kontinente 73 052 Flaschen Sodawasser und 100 274 Flaschen Limonade angefertigt. Im Jahre 1908 haben 10 340 Beamte und Arbeiter im ganzen 14 067 Tennen Kaffeebohnen aus den Beständen der Staatsbahnenverwaltung bezogen. Der Selbstkostenpreis für eine Tonne Kaffeebohnen in Mannheim betrug bis 1. Juni 1908: 14 M., von da ab bis Ende 1908: 15,00 M. Eine Verringerung in der Zusammenfassung

Sonntag, 23. (C): Aufführung: „Fischer.“ (H.: Gebardt. D.: Kugelsch.) — Sonntag, 24. (B): „Solome.“

Neues Theater. (Epiciphan.) Sonntag, 17. Nov.: „Die Welt ohne Männer.“ — Dienstag, 19.: Dritte Akademie. — Mittwoch, 20.: „Hühner-Wedel.“ Kappe: Reumann-Hobig. — Sonntag, 21.: „Rosenmontag.“

Gr. Hof- und Nationaltheater. „Semele“, das Jugendwerk Schillers, wird in der Räumerei morgen Sonntag von den Damen Merz, Booth und den Herren Schumann und Schüler dargestellt. Die musikalische Einrichtung ist von Ferdinand Hummel, das Orchester leitet Erwin Fuchs, die Regie führt Dr. Altmann. — In den Einzelvorstellungen wird u. a. Schillers „Teilung der Erde“ in einer wenig bekannten Komposition von Josef Haydn zu Gehör gebracht. Der Anfang ist Wünsche aus dem Publikum entsprechend bereits auf 11¼ Uhr festgesetzt worden.

In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins sind neu aufgestellt: 1 Gemälde von Max Stabichmidt, Weimar; 2 Gemälde von U. H. Heinitz, Münden; 7 Gemälde von Hans Wegner und fünf verschiedene.

Der Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen wird bei seinem diesjährigen Herbstkonzert neben anderen Chören den „Gesang der Geister über den Wässern“ von Schubert, „Walpurga“ von Hegar, sowie das „Liebesmahl der Apostel“ aufführen, welches R. Wagner als Dirigent der Dresdener Sängerknaben im Auftrag des Königs von Sachsen 1843 zur Denkmalsweihe Friedrich August des Gerechten komponierte. Die werden hinter der Aufführung dieses gewaltigen Chorwerkes noch einige Worte voranzuführen. Als Solistin ist Frä. Maxn Kuchelhoff, Konzertsängerin, Berlin, welche vor kurzem sich hier rühmlich bekannt machte, gewonnen.

Frau Franz Eiling in Heidelberg. Die Harmoniegesellschaft veranstaltete gestern einen Vortrag der Frau Franz Eiling aus Mannheim über „Corbe und Byron“. Frau Eiling schilderte in geistvollen Ausführungen das Leben der beiden Geistesheroen

der Arbeitersauschüsse ist im Jahre 1906 nur infolgedessen eingetreten, als für die Arbeiter der neu errichteten Bahnhofsinspektion Durlach ein besonderer Arbeiterausschuß gebildet wurde, der die von der Bahnhofsinspektion Karlsruhe 1. Instanzentnommenen Bahnhofsinspektionen I und II, Wülferdingen und Durlach umfaßt. Die Gesamtzahl der Arbeitersauschüsse hat sich dadurch auf 42 vermehrt. Um die Ausbreitung der Arbeiterbewegung beim Eisenbahnpersonal, namentlich bei den Bahn- und Bahnhofsinspektionen, zu fördern, hat die Verwaltung im Jahre 1905 damit begonnen, dem Personal unter gewissen Voraussetzungen Wohnstuden zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung zu stellen. Die Wohnstuden haben Platz zum Unterbringen von 10 Personen. Dem Personal, das Wohnstuden betreiben will, wird die Teilnahme an den Lehrkursen der unterbadischen Ingenieurschule in Hoffenheim durch Gewährung von Urlaub und, soweit Notwendigkeit vorliegt, durch Bewilligung von Beihilfen aus Staatsmitteln ermöglicht. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Im Jahre 1906 wurden die Kurse von 18 Eisenbahnschülern besucht. Der Leiter der Kurse, Herr Dr. Gruber in Hoffenheim, stellt sich in bereitwilliger Weise den Wünschen der Bahnbahnen für die zweckmäßige Einrichtung der Wohnstuden und der Verwaltung mit dienenswerten Entschlossenheit zur Verfügung. Die Zahl der die Wohnstuden betriebsfähigen Eisenbahnschüler betrug am Ende des Jahres 1905 etwa 100 und im Ende 1906 auf etwa 250 gestiegen.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. November 1907.

### Zum Verkauf von städtischen Bauplätzen

wird und geschloßen:

Im „Generalanzeiger“ wurde der Wunsch um Auktionen über den Verkauf städtischer Bauplätze für Wohnhäuser ausgesprochen, welchem ich mit Nachfolgendem gerne entspreche.

Der Beschluß der letzten Bürgerausschussesitzung, durch welchem der Stadtrat zum freihändigen Verkauf von Bauplätzen nicht unter 600 qm ermächtigt wurde, dürfte von viel weitgehender Bedeutung sein, wie diesem im allgemeinen beigemessen wird; es ist daher sehr zu begrüßen, daß sich für diese höchwichtige Frage eine Mehrheit im Bürgerausschuß gefunden hat; es dürfte auch wohl kaum für eine Partei Ueberwindung kosten, sich mit diesem Vorschlag abzufinden, denn so lange die Verhältnisse noch durch Geldwerte Begleitung finden, wird wohl über Abtun damit geteilt werden müssen, daß auf das Minimum in der Kasse nicht verzichtet werden kann.

Der Beschluß ist dazu angetan, die Steuerkraft am liebsten Fläche nicht nur zu erhalten, sondern auch noch wesentlich zu erhöhen, da er geeignet ist, manchen Liebhaber zum freihändigen Kauf eines Bauplatzes zu bestimmen, was unter der Herrschaft des Versteigerungssystems ausgeschlossen gewesen wäre. Der Versteigerung von Bauplätzen muß jeweils die Parzellierung der Baublöcke vorausgehen; nun ist aber die Parzellierung von Bauplätzen eine Arbeit, die der städtische Kopf nicht ernten kann, da die Größenverhältnisse der Fläche für den zu erwartenden Restkaufteil vollständig unbekannt sind; war nun aber jemand Restkaufteil für zwei oder mehrere Plätze mit Bedingung, diese zu einem Preise zu vereinigen, so war ihm die Erwerbung geradezu unmöglich, da er bei Rückfall des einen Platzes keinerlei Gewähr dafür hatte, ob er den anschließenden Platz noch dazu erhalten würde; erst durch diesen Beschluß ist der Weg geebnet und ermöglicht den Restkaufteil freie Wahl und Disposition.

Die Höchstbegüterten haben somit erreicht, daß sie Fläche in beliebiger Größe kaufen können, wenn der festgesetzte Preis bezahlt wird, eine Erwerbsmöglichkeit, die — vom kaufmännischen Standpunkt betrachtet — doch von vornherein als selbstverständlich gelten sollte; in richtiger Auslegung kann somit von einer Erwerbsmöglichkeit oder von der Bevorzugung eines Standes keine Rede sein, denn in Wirklichkeit ist es doch nichts anderes, als daß ein für diesen Zweck durchaus unbrauchbar gewordener Verkaufsapparat für einige Jahre auf die Seite gesetzt wurde, nachdem eine aus sich selbst herausgehende Notwendigkeit dazu vorlag.

In richtiger Erkenntnis dieses Fortschrittes ist man die Frage angeht, ob nicht gleiches Recht für alle zu gelten habe und ob sich die freie Wahl nicht auch auf Fläche für Wohnhäuser erstrecken könne; die Frage ist unbedingt mit der Wahrgabe zu bejahen, daß hier nur parzellierte Fläche in Betracht kommen können und daß ein ein und dieselbe Person oder Firma jeweils nur ein Platz mit Verpflichtung zur sofortigen Selbstbauung abgeben wird.

Der Bürgerausschuß würde hierdurch in seiner Weise in seinem Recht beschränkt, denn die Vollmachterteilung, welche zu den von ihm gutgezeichneten Preisen abzugeben, bedeutet doch mindestens die gleiche Autorität, als die Zustimmung zu Verkäufen.

Die Tatsache, daß in der Bodenpolitik für die unteren Schichten mit Recht schon seit Jahrzehnten ständend eingegriffen werden ist, sei es durch Begünstigung des Kaufpreises, durch Nachlass der Erbschaften, oder durch Gewährung von Kaufschwebkündigungen der Bauordnung bei Bau- und Sperrereinen einerseits, sowie der jetzt vermittelte Beschluß für Bauplätze andererseits, haben Förderung an der unteren und an der oberen Grenze dar-

und zog Parallelen zwischen beiden. Sie legte ihre eigenen Anschauungen, die sie bei dem Studium Byron's in England gewonnen hat, dar. Man merkte ihrem Vortrage die Liebe und den Eifer an, mit dem sie sich in den Stoff vertieft hat. Es war ein seltener Genuß, ihren Worten zu lauschen und willig folgte man ihrer Führung durch die lebendigen Werte Goethes und Byron's, durch „Faust“ und „Manfred“. Ein wenig über-übertrieben erlitten wir das Pathos und die Reize der Vortragenden. Auf den Vortrag näher einzugehen, ist hier nicht möglich; doch wäre zu wünschen, daß Frau Eiling den Vortrag in Mannheim wiederhole. Leider war die unbedeutend lauschende Gemeinde nur klein.

Ernst von Hoffart's Wilhelm Busch-Abend in Heidelberg. Freitagabend hielt Ernst von Hoffart in der Stadthalle zu Heidelberg einen Vortragsabend ab, der dem nun 75jährigen Dichter der „frommen Heleen“, Wilhelm Busch, gewidmet war. In kurzen Sinsprüchen des Dichters zeichnete er zu Beginn ein Bild von der Lebensauffassung und Kunst des Dichters. Es folgten sodann Auszüge aus der „Kritik des Herzens“, die nicht illustrierten Teile von Herr und Frau Kuss, der Vorbemerkung zu „Faust“, die ersten Kapitel von „Valentin Blüthmann“ und dem „Maler Meisel“ in musterhafter, äußerst pointierter Vortragweise. Am besten gefielen uns aus der „Kritik des Herzens“ die „Liebe und Uebelsandtschichten“, die von der zahlreichen, erwähnten Jüdischen mit besonderer Deutlichkeit aufgenommen wurden. Der zweite Teil des Abends umfaßte außer dem „Höckerreis“, fast die ganze „fromme Heleen“, die man wohl immer noch zu den beliebtesten und bekanntesten Dichtungen Busch's zählen kann. Mit erstaunlichem Geschick traf Herr von Hoffart den richtigen Ton, der gar manche Feinheit der Dichtungen, die man beim Lesen leicht überieht, herauskub. Das Publikum dankte für den hohen Genuß durch lebhaften Beifall. Von Seiten der wenigen Mannheimer, die durch Zufall von der Veranstaltung des Vortragsabends gehört hatten, wurde lebhaft bedauert, daß in Mannheim der Abend in keiner Weise an-

während die Heberhöhung für Baupläge zu größeren Wohnungen noch offen steht.

Betrachtet man in diesen Abgrenzungen die erzielten Erlöse in den letzten 10 Jahren, so ergibt sich, daß Plätze für Arbeiterwohnungen bei gesunder Finanzierung durchschnittlich mit M. 45, Villenplätze mit M. 85 bewertet wurden, was einen Durchschnittspreis von M. 40 ergibt.

Man sollte hieraus schließen können, daß, wenn der mittlere Bodenwert der Plätze für die kleinsten Wohnungen, sowie für die größten Wohnungen M. 40 beträgt, sich für die Plätze der Zwischengattung nicht allzuvweit davon entfernt bewegen dürfte.

Diese Annahme trifft jedoch in keinem Falle zu, denn die Plätze für bessere, größere Wohnungen müßten bisher noch immer zu den höchsten Preisen, zumeist bis zu M. 100 und mehr bezahlt werden, eine Tatsache, wodurch die einseitige Belastung dieser Wohnungen klar hervortritt.

Als die ersten Plätze der städtischen Stadterweiterung vor etwa 10 Jahren zur Versteigerung gelangten, betrug der Anschlagpreis M. 40 per qm; inzwischen entstand die verschärfte Bauordnung, wodurch der zulässige Bebauungsgrad vermindert und der 5. Stock nicht mehr zu Wohnungen eingerichtet werden durfte. Die natürliche Folge hiervon wäre gewesen, daß der Anschlagpreis hätte herabgesetzt werden müssen; er ist aber nicht herabgesetzt worden, sondern er wurde ständig erhöht, so daß heute der Anschlagpreis meist nicht unter M. 55 beträgt. Wenn man sich nun auch noch zu diesem Preis verstehen könnte, so ist damit doch nicht zu rechnen, da er jeweils durch das Versteigerungssystem illusorisch gemacht wird.

Die Erfahrungen auf diesem Gebiet bei Versteigerung städtischer Baupläge hat gezeigt, daß die moralische Verpflichtung, „das Gewollte vorher anzubieten“, nicht vorherzusehen; selbst wenn die Plätze jahrelang verkaufsbereit lagen und sich von keiner Seite Interesse dafür zeigte, erwartete die Kaufkraft, sobald ein Platz zur Versteigerung kam, wodurch die Preise ins Ungemessene getrieben wurden und der Veranlasser der Versteigerung meist leer ausging. Derartige Steigerungen sind somit an den hohen Geländepreisen mitschuldig, denn es ist doch ebenso unfair, einen von anderer Seite angebotenen Platz abzuschließen, als einer Konkurrenz eine Arbeit oder Lieferung unwürdig abzugeben. Als Ehrensache und als Pflicht der Selbsterhaltung müßte es unter den Beteiligten betraachtet werden, daß jeder Kofferant seinen Platz selbst anbietet, dann könnte erzielt werden, daß das Bauwerk auch rentiert, ohne daß die Werten immer und immer wieder erhöht werden müßten, und würde verhindern, daß sich die Beteiligten dabei selbst aufheben.

Solange diese Kenntnis und Betätigung nicht durchgreift, so lange ist mit hohen Platzpreisen und mit steigender Miets zu rechnen, denn nicht doch noch zur freien Abgabe, etwa wie vorne erwähnt, übergegangen werden sollte.

Der Verzicht für den Mehrerlös bei Versteigerungen kann keinen Grund zur Verbeibaltung der bestehenden Verhältnisse bieten, denn Lieberpreise, die lediglich von einer Wohnungskategorie zu tragen sind, dürften bei einer Fürsorge für das Gesamtwohl von selbst ausgleichend sein.

Erforderlich wäre aber auch, daß die Stadtgemeinde genügend Baugelände verkaufsbereit hält und nicht zuseht, wie ein Stadtteil nach dem anderen bebaut und ausgebaut wird und sich mit ihrem Gelände verkehrsfördernd solange einbauen läßt, bis der Inzuberfluß die Kapitalanlage verdoppelt.

Luthers Persönlichkeit.

Nede im Nibelungenjaal bei der Lutherfeier gehalten von Herrn Stadtpfarrer Klein.

IV.

Liebe Festgenossen! Das ist der Luther! Wahrlich, wach' ein Mensch! Wahrlich — kann man es uns evangelischen und deutschen Frauen und Männern verdenken und verübeln, wenn wir stolz sind darauf, daß Gott der Christenheit und dem deutschen Volke einen solch' seltenen herrlichen, gewaltigen Mann, dessen einzigartige Persönlichkeit mit ihrem geistesmächtigen Wort und ihrer beispiellosen Tat, geschenkt hat? Wollen wir nicht das höchste Lob, das gerade seine Persönlichkeit darstellt, hüten wie ein Rationalheiligum? Wollen wir uns nicht alljährlich hier versammeln, um in gleich glanzvoller, feierlicher Weise auszusprechen, was wir dem Luther verdanken, um einen Teil der Schuld abzutragen gegen den lähnen Wittenberger Rind? Ja, wir wollen es heute geloben! Das ist vielleicht noch die einzige, unbeschränkte Einheit, die sich in unserer vielfach so zerstückelten evangelischen Kirche herstellen läßt, wenn wir ohne Unterschied der kirchlichen Parteilichkeit, der dogmatischen Lehraussage miteinander und immer wieder an Luther freuen, an Luther erdanken und begeistern.

Man hat mit Recht gesagt: „In den lebendigen Kräften, die den Protestantismus von heute zusammenhalten, gehört in erster Reihe die gemeinsame Verehrung für Luthers heldenhafte Persönlichkeit. Über allen Deutschen, auch denen, die nicht Protestanten sind, muß der Luther lieb und wert sein oder es werden. Denn er ist eine der persönlichsten Persönlichkeiten — um ein Kaiserwort zu gebrauchen —, die die Weltgeschichte anzusehen hat. Und in unserer Zeit ist größer

gelündigt worden war. Sicher würden viele Verehrer Wilhelm Busch's in Wannheim die Gelegenheit nicht verkannt haben, ihren Lieblingsdichter durch Herrn von Postart vorgetragen zu hören.

Badischer Kunstgewerbeverein. Der Großherzog wird das Protektorat über den Badischen Kunstgewerbeverein, den er als Erzogroßherzog übernommen hatte, auch künftig beibehalten.

Gr. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) a) in Karlsruhe: Sonntag, 17. Nov.: „Indine.“ — Montag, 18.: „Die Jungfrau von Orléans.“ — Dienstag, 19.: „Lobkowitz.“ — Donnerstag, 21.: Zum erstenmal: „Wie er ihren Mann belog“ (eine Warnung für Theaterbesucher). Zum zweitenmal: „Der Schriftmacher.“ — Freitag, 22.: „Bater und Sohn.“ — Samstag, 23.: Neu einstudiert: „Des Teufels Anteil.“ — Sonntag, 24. (Wuß und Montag): Keine Vorstellung. — Montag, 25.: Wie er ihren Mann belog“ (eine Warnung für Theaterbesucher). „Der Schriftmacher.“ — b) in Baden: Mittwoch, 20. Nov.: „Zell.“

Prof. Max Diez in Stuttgart ist zum Direktor der dortigen Gemäldegalerie ernannt worden.

Der Baritonist Franz Reisinger, der in München bei Kammerlänger Vorh seine gesungene Ausbildung erhielt und bei Hofkapellmeister Büchsenkirchens dramatischen Unterricht genoss, wurde unter glänzenden Bedingungen für das Baritonfach an das Stadttheater in Dortmund engagiert.

Zum 250. Male geht nächsten Sonntag Leonards Hausler „Margarethe“ in der Berliner Hofoper in Szene. Die Einführung des Werkes an dieser Bühne fand am 5. Januar 1868 statt.

Das größte schwedische Musikalienhaus, der Verlag Webecker Aug (Jülich) feierte dieser Tage das Jubiläum seines hundertjährigen Bestehens und zwar auf stille Weise, ohne festliche und pompöse Anlässigkeiten. Dafür verband die Firma mit dem Gedächtnis eines Alt, der bleibenden Wert besitzt; sie legte einen Hilfs- und Unterstützungsband für ihre Angehörigen an, den sie mit 50 000 Franken dotierte, und bestellte überdies unter ihr Personal die Summe von 25 000 Frs. Eine Er-

als je der Dünner nach Persönlichkeit, größer als je der Mangel an Persönlichkeit. Wir haben viel lange, geistreiche, gewandte, arbeitame, tüchtige Leute, aber die Charaktere fehlen, die gestützt in sich ruhenden, gelasseneren, klaren, festen, großzügigen Persönlichkeiten, die wissen, was sie wollen und die wollen, was sie wissen. Einen großen Luther, der so wie der erste Luther wäre, redete, handelte — wir könnten ihn bitter notwendig brauchen. — Ob Gott ihn und sendet, wir wissen es nicht. Wir können nicht darauf warten, sondern wir wollen uns bemühen, kleine Luther zu werden, Persönlichkeiten in seiner Art, seinem Stile, von seinem Wesen.

Wir brauchen gesunde Menschen, wie Luther, unverdorrene, reine Frauen und Männer, Jünglinge und Mädchen, normal empfindende Menschen, die nicht verweichelt, verzärtelt sind, die nicht durch übertriebenen Sinnengenuss, durch allerlei Ausschweifungen entartet, die nicht innerlich ausgehöhlt und ausgebrannt sind durch allerlei niedrige Leidenschaften, — wadere, brave, solide Leute tun uns not. — Normwidrig empfindende, perverste Leute — die können wir nicht brauchen, sie dürfen nicht hochkommen. — Der Luthergeist und Lutherzorn soll sie wegweisen von der Bühne, verschleppen aus der Öffentlichkeit!

Wir brauchen wieder fromme, gottesfürchtige Menschen, die sich ihres Gottesglaubens, ihrer ernsten, sittlichen Lebensauffassung und Weltanschauung nicht schämen, nicht Frauen und Männer, die frivol denken und reden, denen nichts heilig ist, sondern ernste Menschen, die nach der Wahrheit suchen und um des Kleinod des Friedens, der inneren Harmonie ringen, Menschen, die Ehrfurcht empfinden vor dem unergreiflichen Geheimnis der allwaltenden Gottheit, Respekt vor dem unverbrüchlichen Sittengesetz, die Selbstucht und Selbsterleugnung zu überwinden sind. — Männer aus dem Holze E. M. Arndts, des Freiherrn vom Stein, Nitzschs, Schleiermachers, Männer, die mit Bismarck sprechen können: „Wir Deutsche fürchten Gott“; Menschen, die ein Gefühl der göttlichen Sendung in sich tragen, — was Begeisterung, Idealismus, Schwung verleiht, hohes, starkes, berechtigtes Selbstgefühl, aber auch das Bewußtsein einer schweren Verantwortung für alles, was man redet und tut, besonders wenn man in öffentlichen Leben steht und irgendwie als Erzieher und Führer zu wirken hat. —

Wir brauchen fromme Leute, die den Wert der Religion als einer alle Seelenkräfte zusammenfassenden, die ganze Persönlichkeit weihenden, verinnerlichenden, läuternden Kraft an sich selbst erfahren haben und darum ihren Wert auch für des Volkes Seele zu schätzen wissen, denen die Mahnung des Dichters ins Herz geschrieben ist:

„Such dein Sein in Gott zu schlichten, Werde ganz, so wirst du stark. All' dein Denken, Tun und Dichten. Du soll' aus einem Lebensmarkt!“

Wir brauchen aber auch freie Frauen und Männer, die frei denken und handeln dürfen nach ihrer Vernunft, ihrem Gewissen und ihrer ehrlich erworbenen Überzeugung, die nicht unter höherer kirchlicher Kontrolle, unter einem Gewissensdruck — und Gewissenszwang priesterlicher oder päpstlicher Gewalt stehen, die nicht freies launen, erlunteniert zu werden, wenn sie nach ihrer freien Überzeugung reden und tun. — Wir brauchen freie Männer, frei wie Luther von engbrüchigen, weltlichen Grundbesitzern. — Menschen, die die Erde von Herzen lieb haben, die fröhlich und dankbar — wenn auch mit Maß und Recht — genießen, die rührig und rüstig arbeiten und schaffen. Finstertage, Kopfänger, Verächter des Lebens und Verleumder des Lebens — sie können unser Volk nicht vorwärts bringen —.

Die staatliche Lebensversicherung für die Privatangehörigen ist nächsten Sonntag in Karlsruhe a. M. der Gegenstand einer großen Kundgebung. Am den Privatangehörigen Mannheimer frühzeitig die Gelegenheit zu bieten, sich mit den Beschäftigten der hiesigen Gruppe zu verständigen, hat die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenbundes am kommenden Mittwoch, den 20. November, im Saale des Ballhauses eine große öffentliche Versammlung ab. Als Redner ist Herr Alfred Gold aus Hamburg gewonnen worden. Herr Roth war der Liebhaber-Kommission als Schriftführer beigegeben und ist auch der Verfasser ihres inzwischen im Druck erschienenen 152seitigen Berichtes.

Die Viehzählung, welche am 2. Dezember d. J. vorgenommen werden soll, wird einen gegen früher erweiterten Umfang haben. Es werden gezählt werden: Pferde, Maultiere und Maultesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Biegen, Ferkelvieh und Wienenböck. Sowohl bei den Pferden wie beim Rindvieh sind 5 Unterabteilungen gewählt. Mit der Viehzählung wird eine Zählung derjenigen in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis zum 30. November 1907 vorgenommenen Schlachtungen erfolgen, bei denen gemäß den bestehenden Vorschriften die antike Fleischschau unterblieben ist. Dabei handelt es sich hauptsächlich um die Haus- und Schlachtungen. Eine solche Erhebung ist bisher erst einmal veranstaltet. Sie bildet eine Ergänzung der Schlachtstatistik, wie sie

innerungsschrift, die als Manuskript gedruckt wurde, schildert die Geschichte dieses Musikalienhauses, das im In- und Auslande zehn Filialen besitzt fürwahr, ein nachahmenswertes Beispiel!

Ein bisher unbekanntes Mozart-Quartett veröffentlicht die von Josef Bondy und Fritz Wolff in Berlin herausgegebene Halbmonatsschrift „Neue Revue“ in ihrem demnächst erscheinenden zweiten Novemberheft. Es handelt sich um ein lustiges Gesangs-Ensemble 2 Soprane, Tenor, Bass, das im Nachhinein des im Jahre 1855 in Wien verstorbenen Michael Bartenbach geschrieben worden ist und von dem bekannten Musikschreiber Rich. Volk mitgeteilt wird. Das Quartett, das eine der besten Proben der Improvisationskunst des Meisters ist, gehört in die Gruppe der schalkhaften Kompositionen, die wie das allbekannte „Bamblerzeit“ kleine Volkserlebnisse Mozarts humoristisch verklärten und für das Milieu des Wiener Bürgerhauses vom Ende des 18. Jahrhunderts charakteristisch sind.

Konzert Kaufmann-Jadlower. Es war schon mehr eine intime musikalische Soirée, eine Art Kammermusik Familienfest, was sich gestern Abend im sehr gut besetzten Kasinoaal abspielte. Es regnete Blumen und Lobeserklärungen, so daß man sich erlauben konnte: gibts Mirze November überhaupt so viel Blumen in Wannheim? Fräulein Marie Kaufmann, Wannheims talentvolle jugendliche Klaviervirtuosin, kann wirklich auf Lorbeeren, wie man zu sagen pflegt, von den Strapazen des gestrigen Konzertabends ausruhen. Schon als ganz kleines Mädchen soll Frä. Kaufmann verdächtige Wunderkinder-Symptome gezeigt haben. Ein gültiges Geschick hat sie vor einer Doktor gleich Karriere zu machen. — Wer spricht heute noch von dem einst so berühmten Geiger-Knaben? — Bewährt; bewährt auch vor Ausübung ihrer schönen Gaben und anderen Dingen, die in der Frau der Wunderkinder Steibel nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. Die junge Dame hat sich auch eine in Konzerten immer seltener anzutreffende Verscheidenheit bewahrt, die jeden Unbefangenen so gleich für die Künstlerin einnimmt. „Ein feierlicher Herz ist

für die unter Bescheid geschätzten Tiere regelmäßig alle Viertel-jahre veröffentlicht wird.

Handelshochschule. Der vorbereitende Ausschuss der Allgemeinen Vereinigung der Studierenden und Hospitanten der Handelshochschule (demnächst Handelshochschule) Wannheim schreibt uns: Die „Allgemeine Vereinigung der Studierenden und Hospitanten der Handelshochschule“ wurde im Sommersemester 1907 ins Leben gerufen. Sie ist die Gesamtheit aller an dieser Hochschule eingeschriebenen Studierenden und Hospitanten und wurde geschaffen, um deren gemeinsame Interessen zu wahren und zu fördern. Jene zu Beginn des Semesters wird von allen Studierenden und Hospitanten in einer Hauptversammlung ein „Ausschuss“ gewählt, der als einziger und rechtmäßiger anerkannter Vertreter aller Studierenden und Hospitanten diese nach außen hin in allen allgemeinen Angelegenheiten der Hochschule vertritt und nach innen durch Bildung von Abteilungen Gleichgestellten geistige Anregung und Gelegenheit zu körperlicher Ausbildung sowie zu geselligen Zusammenkünften verschafft. Veranlassung von Vortragsabenden, Exkursionen, Erwirkung von wirtschaftlichen Vergünstigungen, Rat in Studienangelegenheiten etc. sind weitere Aufgaben der Organisation. Jede Veranstaltung der „Allgemeinen Vereinigung“ ist allen Studierenden und Hospitanten zugänglich, ein Zwang besteht nicht. Buzgolt sind Verhandlungen mit dem Kuratorium zwecks Anerkennung der Organisation als alleinige und rechtmäßige Vertretung der Gesamtheit der Studierenden und Hospitanten der Handelshochschule im Gange. Nach Abschluß derselben wird eine Versammlung stattfinden, in welcher die Ziele und Bestrebungen der Organisation bargelegt werden.

Die Wasserlämpe auf dem Neckar. Seit Anfang August d. J. ist die Schifffahrt zwischen Mannheim und Heidelberg mit nur zwei Unterbrechungen von 1—2 Tagen, also über ein Vierteljahr, geschlossen. Das ist ein Zustand, der in dieser Zeitdauer noch nicht da war. Nach den Aufzeichnungen am Heidelberger Regal hat in 67 Jahren des vorigen Jahrhunderts der Regalstand nur dreimal unter 0,80 Meter, neuer aber nur einmal seit August bis jetzt schon mehr als 70 mal unter dieser Höhe zu verzeichnen. Die langanhaltende Störung konnte niemand voraussehen; sie bringt daher den Beteiligten durch die entstehenden großen Verluste. Auch in Versand und Export sind eine Anzahl Fabriken sehr beeinträchtigt. In der schlimmsten Lage sind die zahlreichen Neckarschiffer, die meist unvertändig sind. Seit mehreren Jahren, in welchen länger andauernde Niedrigwasserstände sich wiederholten, war es diesen Leuten nicht möglich, keine Abflügen zu machen. Manche unter ihnen, namentlich die Steinschiffer, sind jetzt im bitteren Not. Dem größten Teil der Borenschiffer läßt der Heidelberger Handelsstand in solchen Fällen dadurch eine Unterstützung zukommen, daß er bei geschlossener Neckarschiffahrt die Schiffe im Mannheim mit Gütern beladen läßt und dafür eine tägliche Bewohnungsgebühr von 3 M. an die Schiffer bezahlt. In diesem Jahre erfordert aber das Entgegenkommen von den Beteiligten ganz empfindliche Leistungen, die jetzt schon viele Tausend Mark betragen. Die Neckarschiffer haben bereits Eingaben an die badische bzw. preussische Regierung beschloßen, in denen sie um Steuererlaß und um Rückvergütung der Steuern des letzten Jahres ersuchen.

Militär-Konzert im Friedrichspark. Die Sonntag-Rachmittag-Konzerte im Friedrichspark erfreuen sich wieder eines großen Besuchs, was wohl auf die Einführung des Winter-Abonnements zurückzuführen ist, das doch noch viele veranlaßt, sich eine Karte zum Besuch der Winterkonzerte zu lösen. Morgen Sonntag konzertiert die Kapelle des Bayerischen 18. Infanterie-Regiments aus Landau. Das Programm bringt eine Auswahl seiner Musikstücke für Streichmusik, u. a. Fantasie aus „Tannhäuser“, Ouvertüre zur Oper „Orpheus in der Unterwelt“, Melodien aus „Joh. Strauß'schen Operetten. In Szene und Arie von Bergson spielt Herr Sander das Klarinetten solo.

Verständlichkeit im deutschen Invaliden-Versicherungsgesetz. Man schreibt uns: Der Deutsche Invaliden-Versicherungs-Verein hat neuerdings an die Tagesordnung eine Korrespondenz, worin er für seine Auffassung des § 5 des jetzigen Invaliden-Versicherungsgesetzes Propaganda macht. Darin wird ausgeführt, daß die Fassung dieses Paragraphen den Forderungen der Invaliden-Versicherung über die Festsetzung des Invaliditätsbegriffes für ihre Pensionsversicherung durchaus genügt. Demgegenüber sei nur darauf hingewiesen, was der Sachverständigen-Verein, der Reichstagsabgeordnete Dr. Pothhoff, am 16. März 1907 im Reichstage zu dieser Frage ausführt. Demselben sagte er: „Es kommt dazu, daß für eine Veränderung der Angestellten unbedingt ein ganz anderer Invaliditätsbegriff eingeführt werden muß, als wie er heute für die allgemeine Invalidenversicherung besteht, der Angestellte braucht aber unbedingt als Grundlage den Begriff der Berufsunfähigkeit.“ Diese Ansicht vertreten auch die Anhänger der Mehrheit im Hauptausschuss.

Beiwahlverbot in der badischen Eisenbahnverwaltung. Unter Bezugnahme auf eine Mitteilung der „Sozialen Praxis“, wonach die preussische Eisenbahnverwaltung die Verwendung des giftigen Beiwahls unter Verstoß aller Eisenbahnen anstrebt, teilt dem Blatte der Generaldirektor der badischen Staatsbahnen mit, „daß in den Verträgen der badischen Staatsbahnen mit den Eisenbahnen seit 1. Januar 1908 nur noch in sehr beschränkter Umfang verwendet wurde. Seit Anfang dieses Jahres darf Beiwahl überhaupt nicht mehr verwendet werden. Als Ersatz hat das giftfreie „Potentilla“. Das ist als höchstwertig im Tierreich

niemals groß!“ sagt Carl Spitteler in einer seiner Dichtungen. Frä. Kaufmann gab sich zum Glück nicht feierlich und setzte sich an den Beiwahl, als ob sie zu Hause wäre. Und sie war auch im Beiwahl zu Hause, denn sie, namentlich in den mit bemerkenswerter Verinnerlichung gespielten Kompositionen von Brahms (Walzer op. 39) und Chopin (Nocturne und Scherzo op. 34) pochte und langweilte Löwe zu entlocken wollte. Die robuste, einen durchaus männlichen Anschlag erfordernde Toccata von Bach, in der Bearbeitung von Eugen d'Aubert, meisterte sie nach der rein technischen Seite mit gutem Gelingen. Es ist ardeinend Mode geworden, dieses dem großen Publikum ein Buch mit sieben Siegeln verschließende, nur von einem Contrapunktkenner und Beiwahlbegleiter zu lösende zu würdigen Werk als Präliminum für Klavier-Abende zu verwenden. Man muß es von d'Aubert selber gehört haben, um zu wissen, welche künstlerische Reife es braucht, diese „Klingende Mathematik“, wie Wugler die Musik einmal nennt, unsern modernen Ohren genießbar zu machen. Sehr hübsch gelangte auch das nun folgende Rondo von Beethoven zum Vortrag.

Die Waldstein-Sonate oder die Apassionata wäre uns lieber gewesen. Mit seinem Stillsitzen, mit distinkter Betonung der zeitweilig für die linke Hand geschriebenen Melodie wurde die Künstlerin Meister Brahm's gerecht. Mit wunderbarem Piano und tiefer Empfindung ließ sie die schwerwiegend-berühmten Schönheiten des Chopin'schen Nachtrahes vorübergleiten, um im langsamlich sich steigenden Scherzo desselben Komponisten ihre bewundernswerte, glänzende Technik leuchten zu lassen. Aufgefallen ist dem Referenten ein gelegentliches „Reiben“ der Tasten, ein Vaben mit dem Finger, wie das zur Befestigung des Tons namentlich den Cellisten und Pflückerlern angewendet zu werden pflegt. Wo der Finger gleich mit der Saite in Berührung kommt, wie bei den genannten Instrumenten, hat das natürlichemweise seine Berechtigung, beim Klavier dagegen, wo die Saite durch Vermittlung des Schlägels unmittelbar in's Klängen gebracht wird, hat eine derartige Manipulation lediglich den Wert einer Suggestion. In der 12. ungarischen Mazur, die freilich noch etwas mehr Paprika betragen hätte — Referent hat sie das letzte Mal von Emil Sauer gehört — feierte Frä. Kaufmann als Virtuosa ihrer größten Triumph. Das Publi-

von Gesundheit und Leben der Arbeiter zu begründen und wir hoffen...

Die Abteilung Mannheim der Deutschen Kolonialgesellschaft... Die Abteilung Mannheim der Deutschen Kolonialgesellschaft...

Einen für Schifferkreise sehr beachtenswerten Entscheid... Einen für Schifferkreise sehr beachtenswerten Entscheid...

Der nach Ablauf seines hiesigen Kontrats bereits von... Der nach Ablauf seines hiesigen Kontrats bereits von...

Buntes Feuilleton.

Ueber die abenteuerliche Bootfahrt eines schiffbrüchigen... Ueber die abenteuerliche Bootfahrt eines schiffbrüchigen...

Die Firma Kaiser besaß und dem Schiffer als Ertrag dieser... Die Firma Kaiser besaß und dem Schiffer als Ertrag dieser...

Aus dem Schiffsbericht. Messerkraut sind in unserem... Aus dem Schiffsbericht. Messerkraut sind in unserem...

Der Kaiser in England.

Windsor, 15. Nov. In seiner Ansprache an den... Windsor, 15. Nov. In seiner Ansprache an den...

Fortzuge nehmen wurden, noch reichlich 100 Stenellen weiter... Fortzuge nehmen wurden, noch reichlich 100 Stenellen weiter...

Die verchwundene Studentin. In Jürich ist die russische... Die verchwundene Studentin. In Jürich ist die russische...

Ist das Wahrsagen aus den Vinen der Hand gestattet?... Ist das Wahrsagen aus den Vinen der Hand gestattet?...

nicht bloß von der Achtung vor dem Souverän des großen... nicht bloß von der Achtung vor dem Souverän des großen...

Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache Czorsons:

Es wird mir schwer, den passenden Ausdruck für das... Es wird mir schwer, den passenden Ausdruck für das...

Diese Gründe sind es, die mir ein so großes Gefühl der... Diese Gründe sind es, die mir ein so großes Gefühl der...

Beim Schluß der Feierlichkeit lud Lord Curzon den Kaiser... Beim Schluß der Feierlichkeit lud Lord Curzon den Kaiser...

London, 16. Nov. „Evening News“ erfahren aus... London, 16. Nov. „Evening News“ erfahren aus...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Eisenach, 15. Nov. Zum Verbandsstag deut... Eisenach, 15. Nov. Zum Verbandsstag deut...

falls Inzerate erlassen. Ebenso gibt es auch Graphologen... falls Inzerate erlassen. Ebenso gibt es auch Graphologen...

„Verstellung einer Mariage“ nennt sich ein altes englisches... „Verstellung einer Mariage“ nennt sich ein altes englisches...

Der Titel der Oberhofmeisterin der Königin Louise... Der Titel der Oberhofmeisterin der Königin Louise...

**Düren, 15. Nov.** Die der Oberbürgermeister in der heutigen Stadtverordnetenversammlung mittelste, hat der kürzlich verstorbenen Fabrikant Eberhard Goesch laut Testament der Stadtgemeinde Düren große Summen gemacht, so n. a. zur Bestreitung der Heilungskosten armer erkrankter Einwohner von Düren und Kosten der Unterbringung solcher Personen in Kurorten und Heilanstalten 150 000 Mark; zur Errichtung eines Pflege- und Versorgungshauses für alte Leute, einer städtischen Schwimmhalle und eines Sport- und Gießplatzes 270 000 Mark, ein hierzu passendes 259,18 Hektar großes Gelände im Werte von 825 000 Mark; für die Erbauung von Arbeiterwohnungen 200 000 Mark, als Rest der Bauausgabe für das von dem Erblasser gestiftete Theater 200 000 Mark, zur Erhaltung des Theaters 100 000 Mark; ferner erhalten die evang. Kirchengemeinde Düren 350 000 M., der freiwillige Armenverein 100 000 M., die Landgemeinde für deren Armen 205 000; den Personen seines Haushaltes, den Beamten und Arbeitern von Eberhard Goesch u. Sohn, Privatpersonen, Verwandten in Düren und Umgegend, dem Eisfeldverein, dem Realgymnasium in Köln zusammen 564 000 M. Die sämtlichen Legate ergeben 2 852 000 M.

**Paris, 16. Nov.** In Toulon wurden an die Kriegsschiffe aller Kategorien ein neues Signallbuch als Ersatz für das bisherige, von dem man befürchtet, daß Ulmo es veratet hat, ausgehändigt.

**London, 16. Nov.** Kriegsminister Saldaun gab in seiner Londoner Wohnung zu Ehren der Generale von Blesien, von Einem und des Grafen Hülsen-Häseler ein Frühstück. Außerdem waren geladen hierzu Finanzminister Asquith, der Chef des Generalstabs General Pittelton u. a. Abends gab der Major von Windsor den ausländischen und englischen Journalisten, die Windsor besuchten, ein Festmahl.

**Spionage in Frankreich.**  
**Paris, 16. Nov.** „Echo de Paris“ will wissen, daß im Marineministerium einige außerordentlich wichtige Dokumente der Marineaktik vollständig umgearbeitet werden. Die Marineaktik enthalte den Mobilisierungsplan, sowie die Pläne der geheimen Stellung der Unterseeverteidigungsmittel. Die Umarbeitung dieses Schriftstücks sei sehr kostspielig und erfordere längere Zeit. Sie könne nur deshalb notwendig geworden sein, weil man den Beweis dafür besitze, daß Ulmo diese geheimen Schriftstücke verfaßt habe. Im Marinegeneralstab herrsche darüber große Bestürzung.

**Paris, 16. Nov.** Aus Toulon wird gemeldet, daß in der Nähe des Forts Colonne von Soldaten der Kolonialinfanterie ein junger Deutscher unter dem Verdacht der Spionage festgenommen wurde. Der Verdächtige, bei dem Karten von Oesterreich und Bayern gefunden wurden, gibt an, Max Schuhmann zu heißen und Landarbeiter zu sein.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

**Berlin, 16. Nov.** In der Wohnung von Paul Bindau wurde auf Veranlassung des Staatsanwalts in Karlsruhe eine Hausdurchsuchung abgehalten.

**Berlin, 16. Nov.** Die Heilung der Verletzten der Mülhertafelkatastrophe vollzieht sich schneller als erwartet. Gestern Abend haben die ersten sieben Verwundeten das Lazarett verlassen können. Nach neueren Bestimmungen wird der „Blücher“ auf die Flensburger Schiffswerft in Dock gehen.

**Zum neuen Weingeseh.**

**Berlin, 16. Nov.** Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Reichsverwaltung und der beteiligten Bundesregierungen über den Entwurf eines neuen Weingesehes sind am Donnerstag zum Abschluß gelangt. Es wird jetzt die endgültige Ausarbeitung des Entwurfs erfolgen.

**Zum Flottengeseh.**

**Berlin, 16. Nov.** Die neue Novelle zum Flottengeseh, die jetzt vom Bundesrat genehmigt werden soll, zerfällt, wie wir hören, in zwei Teile: In das eigentliche Ergänzungsgeseh zum Flottengeseh vom 14. Juni 1900 und in die Begründung. In letzterer werden die entstehenden Mehrkosten berechnet, die auf die Erhöhung der Gefechtskraft der neuen Schiffe zurückzuführen sind.

**Ein verächtliches Attentat auf den Zaren.**

**Berlin, 16. Nov.** Aus Petersburg wird gemeldet: Großes Aufsehen hat die heute in Zarstojeski-Sjelo vorgenommene Verhaftung von fünf Revolutionären hervorgerufen, welche den Plan hegten, auf den Zaren in seinem Audienzsaal ein Bomben-Attentat zu verüben. Die Verhafteten hatten für heute um eine Audienz nachgesucht. Sie erschienen aber der Wache verdächtig und wurden festgenommen. Bei einer Leibesdurchsuchung, die an ihnen vorgenommen wurde, fand man bei jedem der Audienzbesucher in den Kleidern versteckt mehrere Bomben.

**Drahtnachrichten unseres Londoner Bureau.**

Gegen die Abrüstungspläne.

**London, 16. Nov.** 135 Mitglieder der liberalen Partei haben eine Denkschrift an den Premierminister unterschrieben, in der energisch eine Herabsetzung des Seeres- und Flottenetats gefordert wird. „Daily Chronicle“ unterzieht dieses Vorhaben einer scharfen Kritik und spricht augenscheinlich im Namen der Mehrzahl der Mitglieder seiner Partei. Das Blatt sagt, daß die jetzige günstige politische Konstellation doch nicht die Gewähr dafür biete, um weitere Abstriche zu machen.

**Fremdenfeindliche Bewegung in China.**

**London, 16. Nov.** Der Zustand im Yangtseeteil ist im Wachsen begriffen. Die englischen Waren werden boykottiert. Eine starke fremdenfeindliche Bewegung macht sich bemerkbar. Die Chinesen sind der Meinung, daß die Ausführung des großen Bahnprojekts durch die Engländer den Anfang der englischen Herrschaft bedeute. Die Bewegung wird noch durch eine Meldung des „New York Herald“, verstärkt, wonach Japan und England, welche beide eifersüchtig aufeinander sind, China aufheben.

**Der Kaiser in London.**

**London, 16. Nov.** Die Persönlichkeit des Kaisers ist auch in einer Anzahl Musikhallen und Vergnügungskafes populär geworden und die Künstler scheinen damit die Gunst des Publikums zu besitzen. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß die „Daily Mail“ ihre Spereien seit Wochen eingestellt hat. Die Geschäftsleitung sagt sich, daß die breiten Massen der Leser die Geschmackslosigkeiten der „Daily Mail“ nicht mehr wünschen. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“, der wie wir wissen, kein Engländer ist, scheint indessen noch keine diesbezügliche Nachrichten erhalten zu haben, wie aus einem seiner jüngsten Berichte hervorgeht.

**Polizeibericht vom 16. November.**

**Anfall:** Gestern mittag fuhr ein Schlossergehilfe aus Redarau vor dem Hause Redarauerstr. 74 in Redarau aus Unvorsichtigkeit mit seinem Fahrrad auf ein in der Fahrt von Mannheim nach Redarau befindliches Automobil, wobei das Fahrrad vollständig zerdrückt wurde und der Radfahrer, der sich an den Maschinenkasten des Automobils anklammerte, leichte Verletzungen davontrug. Den Fahrer des Automobils, das ebenfalls beschädigt wurde, trifft kein Verbrechen.

Ein Zusammenstoß erfolgte gestern nachm. 4 Uhr an der Straßenkreuzung G und H 1 und 2 zwischen einem Einspännerfuhrwerk und einem Straßenbahnwagen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt. Es soll ein Verbrechen des Fuhrmanns vorliegen.

Manfarbendiebstähle wurden im Laufe des gestrigen Tages in den Quadraten L 14 und 15, M 7, und im Hause Schwelingerstraße 4 durch Erbrechen von Nagelkämmern mittelst eines 1 Ctm. breiten Stemmleins verübt, wobei den noch unbekanntem Dieben mehrere kleinere Geldbeträge, Uhren und Schmuckgegenstände in die Hände fielen.

Ferner wurden gestern entwendet: aus dem offenen Glasbehälter D 2, 14 ein schwarzer Kammerambergeseher mit schwarzseidenen Spiegeln und schwarzer, rötlich gestreifter Seide gefüttert, im Ausstellungsgelände in der Nähe der Friedrich-Rarkstraße ein Duzend Photographie-Platten, 8 Papier-Rahmen, 6 fertige Bilder, 1 Duzend Postkarten und verschiedenes Photographie-Papier.

Verhaftet wurden 20 Personen, darunter 1 Kommissar hier, der den Einbruchsdiebstahl im Warenhaus Mander mit einem bereits verhafteten Komplizen verübt hatte, 1 Eisenbrecher von Reich, 1 Former von hier und 1 Arbeiter von Reichardtshausen wegen Einbruchsdiebstahls in der Filiale Schneider und in einer Filiale der Allgem. Nahrungsmittel-Gesellschaft in der Schwelingerstraße, außerdem ein von der Staatsanwaltschaft hier wegen Körperverletzung ausgeschriebener Tagelöhner von hier.

**Aus dem Grossherzogtum.**

**Stodach, 15. Nov.** Eine wahre Brandstiftungsmanie scheint in unserem Bezirk zu herrschen. Während es am letzten Sonntag in Stodach selbst brannte, entstand Mittwoch Abend kurz nach 10 Uhr in einer in dem Weiler Rißdorf gelegenen Heubehne Feuer, die, mit großen Getreidevorräten gefüllt, vollständig ausbrannte. Während die Feuerwehr mit dem Löschen des Brandobjektes beschäftigt war, brach in dem etwa 10 Min. entfernt gelegenen der Gräfin Douglaschen Familie gehörigen Jagen. Reibhaus gleichfalls Feuer aus, dem sämtliche Gebäulichkeiten zum Opfer fielen. Ein dritter Fall wurde Dienstag Abend noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht, ehe weiterer Schaden entstand und zwar wurde auf dem Hofgut Kellenburg, ebenfalls der Gräfin Douglaschen Verwaltung gehörig, in einer freistehenden Fruchtstube, die vor ca. 2 Jahren schon einmal abbrannte, Feuer gelegt. Auch in den beiden ersten Fällen ist lt. „Bad. W.“ bestimmt Brandstiftung anzunehmen. Der Gebäudeschaden beträgt im ganzen ca. 4600 M., der Fahrnißschaden kann bis jetzt noch nicht genau angegeben werden.

**Hornberg, 14. Nov.** Jüngst hielten die protestantischen Geistlichen der Diözese Hornberg in Hornberg ihre Herbstkonferenz ab. Dabei waren Geistliche aus den Amtsbezirken Engen, Donauwörthingen, Willingen, Triberg und Wolfach anwesend. Unter anderem kam, wie dem „Bad. Beob.“ gemeldet wird, auch die Einführung eines Konzesses in der Landeskirche zur Sprache. Dies entspreche einem schon lange empfundenen Bedürfnis. Die große Mehrzahl der Anwesenden war dafür.

**Vom Oberrhein, 14. Nov.** Zwischen dem Rheinstieg und Rembs soll ein Rheinwerf angelegt werden, das ursprünglich auf 22 Millionen Mark geschätzt worden war. Nach einer neueren Aufstellung belaufen sich die Kosten jedoch auf 40 Millionen. Diese gewaltige Erhöhung ist baron zurückzuführen, daß der Kanal doppelt so lang wird und zwei Turbinenanlagen in Aussicht genommen sind. Außerdem verlangt die Militärverwaltung in Mühlhausen den Bau einer Brücke und zu ihrer Deckung die Anlage eines Sperrforts. Ferner soll der Kanal schiffbar gemacht werden, damit bei einer Schiffbarmachung des Rheins von Straßburg bis Basel die Stelle des Rheinstieges (wo ein Felsen quer durch das Flußbett steht und ein Stauwehr angelegt werden soll) umfahren werden kann. Das Werk soll

die Stadt Mühlhausen mit Privatkapital bauen. In Berlin hat sich ein Unternehmer bereit erklärt, die ganze Anlage mit Ausnahme des Stauwehrs im Rhein auf eigene Gefahr auszuführen.

**oo. Heberlingen, 13. Nov.** Die Preise der neuen Seeweine haben sich für die Produzenten sehr vorteilhaft gestaltet. Der Wingerverein Reichenau verkaufte 800 Hektoliter Weißwein an etwa 40 Markt, 80 Hektoliter Rotwein an etwa 45 Markt und Rotwein 25 Hektoliter an etwa 60 Markt. Auf den letzten Viehmärkten der Seegegend sowohl als auf jenen der Bod- und des Schwarmwaldes ließ sich ein erheblicher Preisrückgang erkennen, was mit dem Futtermangel, beziehungsweise der Futterteuerung in einen unrichtigen Zusammenhang gebracht wird. Das Heu kostet gegenwärtig 4-5 Markt pro Tonne, eine Erscheinung, welche nicht ohne Rückwirkung auf die Milchwirtschaft bleiben dürfte. — Eine kleine Gemeinde des Bezirks hatte mit einem sog. Schermauer einen Vertrag abgeschlossen, wonach eine Vergütung auf Ablieferung von Mäusen ausbezahlt wurde. Eines Tages fiel es dem Gemeindevorstand auf, daß der Schermauer die Mäuse ohne Schwänze abliefern. Erkundigungen ergaben, daß jener mit einer anderen Gemeinde einen ähnlichen Vertrag hatte, wonach ihm gleichfalls auf Ablieferung von Mäusen die Vergütung ausbezahlt wurde. Der Schermauer erhielt also die Gebühren aufstandslos doppelt ausbezahlt, soll aber dann die Auflage erhalten haben, die Mäuse ungekürzt abzuliefern.

**Volkswirtschaft.**

**Badische Brauerei Mannheim.** Der Aufsichtsrat beschloß, für das Geschäftsjahr 1906-07 der Generalversammlung die Ausschüttung eines Jahresertragnisses von 7 Prozent (w. i. B.) vorzuschlagen.

**Düsseldorf, 15. Nov.** Die heutige Sitzung der an der Gründung eines Stabeisenverbandes interessierten Werke führte noch zu keinem Ergebnis. Die Verhandlungen sollen in einer späteren Versammlung weiter geführt werden.

**New York, 15. Nov.** Der Rechtsbeistand von Charles Barney teilt mit, daß der Verordnete zwar seit seinem Rücktritt von dem Präsidentenposten der Knickerbocker Company sich in Selbstverleugung befunden habe, doch sei die Schwierigkeit nur eine zeitweilige gewesen, da die Aushenstände Barney's seine Verbindlichkeiten um 2½ Millionen Dollars überstiegen und seine Gesamtschuld an die Gesellschaft nicht ganz 875 000 Dollars betrug. In den Finanzkreisen herrscht die allgemeine Auffassung, daß der Tod Barney's das Bankgeschäft nicht beeinflussen wird.

**New York, 15. Nov.** Eine weitere Summe von vier Millionen Dollars Gold wurden zur Einfuhr bestellt. Die Gesamtsumme beträgt nunmehr 65 800 000 Dollars.

**Wasserstands Nachrichten im Monat November.**

Regelstationen vom Rhein	Datum:					Bemerkungen	
	11.	12.	13.	14.	15.	16.	
<b>Konstanz</b> . . . . .	2,96	2,97	2,94	2,91	2,90		
<b>Waldbühl</b> . . . . .	1,49	1,50	1,53	1,55	1,50		Abd. 6 Uhr
<b>Bünningen</b> . . . . .	0,95	0,95	0,95	0,99	1,00	1,00	Abd. 6 Uhr
<b>Rehl</b> . . . . .	1,40	1,50	1,49	1,46	1,48	1,53	Abd. 6 Uhr
<b>Lauterburg</b> . . . . .	2,79	2,72	2,77	2,76	2,78		2 Uhr
<b>Magen</b> . . . . .	2,80	2,81	2,84	2,83	2,88	2,89	B.-P. 12 Uhr
<b>Germerheim</b> . . . . .	2,35	2,30	2,32	2,32	2,33		Morg. 7 Uhr
<b>Mannheim</b> . . . . .	1,87	1,83	1,88	1,82	1,84	1,88	B.-P. 12 Uhr
<b>Wainz</b> . . . . .	*)	*)	*)	*)	*)		10 Uhr
<b>Singen</b> . . . . .	0,76				0,76		2 Uhr
<b>Sand</b> . . . . .	0,87	0,87	0,84	0,75	0,89	0,89	10 Uhr
<b>Koblentz</b> . . . . .	1,00	1,07	1,07	1,05	1,18		2 Uhr
<b>Wald</b> . . . . .	0,64	0,63	0,60	0,60	0,80		2 Uhr
<b>Ruhrort</b> . . . . .	*)	*)	*)	*)	*)		6 Uhr
<b>nom Redar:</b>							
<b>Mannheim</b> . . . . .	1,90	1,87	1,87	1,83	1,90	1,93	R. 7 Uhr
<b>Seibronn</b> . . . . .	1,20	1,15	1,17	1,18	1,17	1,20	R. 7 Uhr
*) - 0,17, **) - 0,27, ***) - 0,18, §) - 0,28, §§) - 0,18, §§§) - 0,30, †) - 0,18, ††) - 0,23, †‡) - 0,20, ‡) - 0,22.							
*) Windstill, Wehrt, + 6" R.							

**Verantwortlich:**

Für Politik: Dr. Fritz Golbenann;  
 für Kunst, Skulpturen und Vermischtes: Alfred Veetichen;  
 für Lokales, Provinziales u. Berichterstattung: Rich. Schönfelder;  
 für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;  
 für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.  
 Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei.  
 G. m. b. H.: Direktor: Ernst Wäfler.

**Hof-Nübelabrik** Werkstätten für  
**L. J. Peter,** **Wohnungs-Einrichtungen.**  
 Sonderausstellung musterreicher Wohnräume.  
 Mannheim, C 8, 3. **Holz-Architekturen aller Art.**

**Rheinauhafen bei Mannheim.**  
 Kodation der regelmäßigen Rheinschiffahrt. Bodentender Kohlenapparat d. Oberstroms. Wegen hervorragender Lage bezugs Frachtverhältnisse. Leistungsfähiges Elektrizitätswerk, Wasserwerk, Kanalisation für Haus- u. Fabrik-Abwasser; mässige Steuern. Gute Wohngelegenheit für Arbeiter. Anstellung auch kolonialweise möglich.  
 Hafenumschlag 1905 = 105 280 T., 1906 = 145 632 T. Besonders günstig. Niederlassungsort für industrielle Werke und Lagerbetriebe. Arbeiter bis größterem Stille-Gelände, mit und ohne Wasserfront und Bahnanchluss verkauft.  
 Neue Rheinau-Aktien-Gesellschaft, Rheinau (Baden).  
 78996

**Bitte, kaufen Sie nur MAGGI'S Würze** mit dem Kreuzstern.  
 — Probierflaschen 10 Fl. —  
 denn sie ist einzig in ihrer Art und altbewährt; sie übertrifft alle zum gleichen Zwecke angepriesenen Präparate.  
 Sehr ausgiebig; man verwende stets den Würzsparer.

**Thalia-Theater \* Eröffnung: Samstag, 23. Novbr.**

# Internationales Biograph-Theater „Germania“

D 2, 9 Planken D 2, 9

Interessante und lehrreiche Vorführungen, Reisen durch Städte und Länder, Volks-Sitten und Gebräuche, dramatische Szenen, arkadische Bilder, sowie Märchen in wunderbarer Farbenpracht.

Das Theater ist ununterbrochen geöffnet  
Wochentags von 3 Uhr bis 11 Uhr.  
Preise: I. Platz 60, II. Platz 40  
III. Platz 30, Kinder 15 Pfg.

Programm: Napoleon I. auf Elba. (Die Resolanz auf der Insel Elba. Der listige Baum, gepflanzt von Napoleon. Napoleon auf Schiffsbrücke. Der Ertrunkene. (Humoristisch) Die kleine Japanerin. (Ein Drama aus dem russ.-jap. Kriege) Auf in den Krieg. Der Altmarsch. In der Musikanterei. Unterworfen. Kino Strasse in Tokio. Das Zuanmmentreiben. Im Tschuan. Vereint, die Befreiung. Auf dem Wege zur Heimat. Aufgepflegt. Das Ende der kleinen Japanerin. Armes Schweichen. Nichts als lachen. Die Zauberflöte. (Hochrein koloriert.)

### Bekanntmachung.

Für die Erweiterungsbauten im Elektrizitätswerk haben wir nun sofortigen Eintritt!

### 2 Bauzeichner

Bemerker wollen ihre Gesuche mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche spätestens bis 22. November d. J. außer einreichen.

Mannheim, 12. Nov. 1907.  
Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:  
Bücher.

### Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 18. Nov. 1907 nachmittags 2 Uhr

werde ich im Biancblot Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

7 Pferde, 2 Klaviere, Möbel u. Gegenstände verschiedener Art.

Mannheim, 16. Novbr. 1907.  
Beiler, Gerichtsvollzieher.

### Liederkranz

Heute Samstag Abend 7/9 Uhr

### Probe mit Bier-Abend.

75203 Der Vorstand.

### Aktiengesellschaft

### Mannheimer Liedertafel.

Montag, 2. Dezbr. d. J., abends 8 Uhr, General-Versammlung in Gesellschafts-Saal, K 2, 32.

### Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats.
2. Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
3. Wahl des Aufsichtsrats und Vorstandes.
4. Auflösung von 5 Aktien, wozu wir unsere Aktienäre ersucht einladen.

Mannheim, 14. Novbr. 1907.  
Der Aufsichtsrat.

### Mannheimer Liedertafel & S.

Montag, 2. Dezbr., abends 7/9 Hauptversammlung in Gesellschafts-Saal, K 2, 32.

### Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bericht der Rechnungsprüfungskommission.
2. Entlassung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3. Urlaubswahl des Aufsichtsrats.
4. Wahl der Rechnungs- und Rechnungsprüfungskommission.

Wozu wir unsere werthen Mitglieder ersucht einladen.

Mannheim, 15. Novbr. 1907  
Der Vorstand:  
FRIEDR. KELLNER.

### Großer Fleisch-Wirbel!

Von heute ab prima junges Schaf- und Hammelfleisch

der Pfd. 60 Pfg.  
Netzer Sohn, K 4, 12.  
Telephon 5889. 58914

### Prima französische Fett-Gänse

bis zu 15 Pfund schwer.  
Schöne  
Wetteraner

### Maß-Gänse

von 6-10 Pfund schwer  
Enten, Gänse,  
Pouarden, Capainen  
u. c. 55017

### Holl. Angelschellfische

Flußhecht, Schnepfel, Heibutt, Cablian, Rotzungen, Stockfische

### Kleine Hechte

4 Pfund 70 Pfg.  
alles frisch eingekauft.

### Louis Loehert

K 1, 9 - am Markt  
den Gänse gegenüber.

## Liederhalle E. V.

Sonntag, den 24. Novbr, vorm. 11 Uhr,  
im Musensaale des Rosengarten

### KONZERT

Mitwirkende: 75901  
Fräulein Dina van der Vyver (Sopran), Herr A. Hänlein, Musikdirektor (Klavier).

### Dramatischer Klub Mannheim-Ludwigshafen.

Sonntag, den 24. November 1907, im grossen Saale des „Apollo-Theaters“

### Wohltätigkeits-Aufführung

zu Gunsten des Wöchnerinnen-Asyls.  
Zur Aufführung gelangt 75194

### Die grösste Sünde

Drama in 5 Akten von Otto Ernst.  
Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Eintritt 30 Pfg.  
Um zahlreiche Beteiligung allerseits bittet  
Der Vorstand.

Karten sind zu haben: Cigarrenhandlung B. Hofmann, II 3, 1, Cigarrenhandlung G. Wolf, Schwetzingenstr. 129, Friseur M. Auhinger, S 4, 11 und abends an der Kasse

### Verein für jüdische Geschichte u. Literatur.

Montag, den 18. November 1907, abends 7/9 Uhr  
im Festsaal der August-Kampffloge C 4 No. 12

### Vortrag

75193  
des Herrn Dr. Wolf Friedmann-Wiesbaden über „Palästina“ (mit Lichtbildern). Wir beehren uns hierzu unsere verehrten Mitglieder und ihre Familienangehörigen ergebenst einzuladen. Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

### 03, 8 Hotel u. Weinrestaurant „Falstaff“ 03, 8

Sonntag, 16. u. Sonntag, 17. Nov., von 6 Uhr abends ab

### Souper à Mk. 1,50 mit Dessert.

14224

I. Mayonnaise von Hummer Roastbeef à la Lucullus mit pommes frites	II. Falstaff ragout in Muscheln Kalbscotelette milanaise	III. Soles frites Sch. tartare Senfweinsrüben auf bürgerliche Art.	IV. Jäger-Pastetchen Gansbraten Salat oder Compot.
---	---	---	---

### Restaurant Terminus N 3, 12

Sonntag und Sonntag

### Großes Konzert

### der Damen-Kapelle Seefern

Eintritt frei! (7 Damen, 1 Herr) Eintritt frei!  
Sonntag Großes Frühchoppenkonzert. 75195

### Viernheim - Gasthaus zur Rose

Sonntag, 17. und Montag  
18. ds. Mo. findet bei Unter-  
richtmeier anlässlich des Kirchweih-  
festes gutbesetzte 75178

### Tanzmusik

statt, wozu höflich einladet  
Jean Dietz Wtw.

### Flaschenbierhandlung

A 1, 6 Karl Köhler A 1, 6  
empfiehlt in 1/2, 1/4 Flaschen und Syphons  
Pilsener aus der bad. Staatsbrauerei  
feinstes Tafelbier, rein im Geschmack und  
ausserordentlich bekömmlich.

### Münchener Franziskaner-Leistbräu

in bekannter Güte. 74717  
aus ersten  
Brauereien.

### Einheimisches Bier

3146 Telephon 3146.

### Café und Konditorei

### Waldbauer

Q 1, 4. Breitstrasse, Tel. 1310.  
Empfehle meine Spezialitäten:  
Honiglebkuchen  
Basler Leckerli,  
eigene Fabrikation mit vorzügl. Honiggeschmack.  
Mannheim. Hutzelbröt  
englische Theekuchen  
Natronbunnd etc. 75180

## Ueber Bord gefallen

ist alle Plage beim Lernen des  
Klavierspielens.  
Lieber und Länger kann jeder in einer Stunde nach dem  
Dieckmannsystem  
einen Apparat mit beiden Händen spielen. Erfolg unsichtbar.  
Zeit 1 enthält 10 Lieder und Länge und kostet 1,50 Mark.  
Klavierspiel-Dieckmannsystem-Verlag,  
Zandeneben 1. 20g. (Schönbrunn-Postfach) 75181

## Weisse Wäsche

erzielt man ohne jeden Zusatz aus meiner 75188  
Spezial-Olivenölseife per Pfd. 38 Pfg.  
vorgekogen.  
Abfalltoilette-Seifen (Gelegenheitskauf)  
fein sortiert, solange der Vorrat reicht, per Pfd. vorgekogen 70 Pfg.  
Marktstr. „Seifenhaus“ F 2, 2.  
Telef. 2952. Rabattparverein. Telef. 2952.

## Berufskleidung

empfehle 74159

Blaue Anzüge	4 Mk. 5.00	275
Malerkittel	4.15, 3.75 u.	250
Friseurjacken		295

### Fritz Schultz

Schwetzingenstr. 111/113.  
Grüne Rabattmarken.

## Regelmässiger Schnelldampferdienst „Badenia“

von und nach den Stationen

Worms	Neuwied
Nierstein	Andernach
Mainz	Bonn
Biebrich	Cöln
Bingen	Mülheim
Boppard	Düsseldorf
Oberlahnstein	Uerdingen
Coblenz	Duisburg

Güter sind abzuliefern Mühlhahnen (Rote Halle).  
Auf Verlangen lassen wir die Sendungen durch Fuhr  
abholen.  
Infolge der regelmässigen Abfahrten, die wir trotz  
der niedrigen Wasserstandsverhältnisse einzuhalten bemüht  
sind, bieten wir unserer Kundschaft auch bei den abnor-  
malen Verhältnissen eine zuverlässige und prompte Be-  
förderung.  
Mannheim, 16. November 1907. 75126  
Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

## Elektrische Lichtpausanstalt

F. Vowinkel, Inh. d. Fa. C. Ruppert  
Telephon 2281 Mannheim R 4, 15  
Vervielfältigung von Bau-, Maschinen- etc. etc.  
Plänen.  
Weis- und Blau-Pausen.  
Plaudrucke und Negrographien.  
Die elektrische Einrichtung sichert rasche  
Bedienung. 2996

## Gefichtshaare und Warzen

werden für immer  
entfernt nur durch  
Elektrolyse unter Ga-  
rantie des Nie Wieder-  
kommens  
System Dr. Classen  
Schmerzlos!  
Keine Narben!  
Elektrische Gesichtsmassage, Vibrationsmassage  
nach Dr. Johannsons.  
Frau Ehrler, S 6, 37.  
Spezialistin für Haarentfernung  
3jährige Praxis. Heilige Referenzen.  
Auf Wunsch auch außer dem Hause.  
Bei Richterfoto Honorar zurück. Zahlreiche Dankschreiben.

## Schenker & Cie., Mannheim,

Binnenhafen.  
Centrale Wien I, Neuhofgasse 17.  
Spedition u. Spezialdienste  
nach Frankreich, Oesterreich u. Orient.  
Frachten und Zoll-Auskünfte. 75004

### Wechsel-Formulare

In jeder beliebigen Stück-  
zahl zu haben in der  
Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Vorgerückter Saison wegen und um mit meinem Riess-  
lager zu räumen, gewähre ich auf

## alle Tapeten

von 40 Pfg. an aufwärts einen Rabatt von

### 50%

Ebenso gebe ich  
ca. 3000 Rollen Linerusta-Imitation  
zu Mk. 1.50 netto  
per Rolle ab. 74928  
Aussergewöhnliche Kaufgelegenheit für Hausbesitzer, Bau-  
meister, Tapeziere etc.

### A. Wihler

O 3, 4a, 2. St. Mannheim. Planken.  
Telephon 676.



Herren- und Damen-Kleider  
Manufakturwaren, Schuh-  
waren, Teppiche, Gardinen etc.  
Möbel aller Art.  
Betten in jeder Preislage.  
Braut-Ausstattungen.  
Lippmann's Kredithaus  
F 1, 9 Marktstrasse F 1, 9

## Statt besonderer Anzeige.

Nach langem Leiden verschied heute stift mein  
geliebter Gatte, unser teurer Bruder, Schwiegervater,  
Schwager und Onkel, der Kaufmann 14734

### Gg. Franz Hochschwender

im 45. Lebensjahre, wohl vorbereitet für das ewige Leben  
durch Empfang der hl. Sterbsakramente.  
MANNHEIM, (Seckenheimerstr. 104, Heidelberg,  
München, Neustadt a. d. R.), 15. November 1907.  
Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:  
Julie Hochschwender, geb. Hasselbaum.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. November,  
nachmittags 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

## Haasenstein & Vogler AG

Reserviert Aufnahme für alle Lei-  
stungen u. Zeitschriften der Welt  
Mannheim P 2, 1

### Generalvertretung

für meine selbstschmierenden Stoffbüchsen-Packungen  
ist an einen in Dampfbetrieben usw. bestens  
eingeführten Herrn  
unter conl. Bedingungen sofort zu vergeben.  
Sobald hohe Provision und wird betreffenden Herr  
eingesendet. Ausführliche Offerten mit Angabe von  
Referenzen unter 3789  
Arthur Hecker, Dresden A. 19.

# KANDER

G. m. b. H. Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz. T 1, 1

Echt Boxkalf-Damen-Schnürstiefel 5 95 Mk. ausserst chic Form und sehr solide

Damen-Lederpantoffeln 1 98 Mk. gut durchgenäht, mit Sohle und Fleck

Damen-Plüschpantoffeln 95 Pfg. mit Sohle und Fleck

## Heute Nachmittag solange Vorrat!

Preise sind netto und gelten nur für heute nachmittag!

Marke „Special“ Halbbare Qualität, schwarz u. farbig. 1 Strang à 100 Gramm **40 Pfg.**

Marke „Eldergern“ gute, festgedrehte Qualität, schwarz u. farbig. 1 Strang à 100 Gramm **50 Pfg.**

Druckknöpfe mit garantiert rostfreien Federn **4 Pfg.** Dutzend

## Schweissblätter! Doppeltrikot mit Gammi-Einlagen, Paar 5 Pfg.

### Süddeutsche

## Disconto-Gesellschaft A.-G.

in Mannheim, D 3, 15.

Zweigniederlassungen in Freiburg i. B., Heidelberg, Laub. i. B., Landau i. Pfalz und Pforzheim.

Commandito: E. Ladenburg in Frankfurt a. M. Aktienkapital Mk. 35,000,000.—

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung. Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verzinslicher Bardepositen. An- und Verkauf von Wertpapieren, Ausführung von Börsenaufträgen. Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland. Einzug von Kupons und verlostten Effekten. Ausstellung von Schecks, Akkreditiven und Kreditbriefen auf das In- und Ausland. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen aller Gattungen in feuer- und diebessicheren Gewölben mit Safes-Einrichtung und Übernahme der Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen. Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust. 70574

### Vermischtes

Wer seine freie Zeit in, Arbeit, oder Lohn, Agenturen ausb., möcht., schreibe an Chr. Bogmann, Statist., Bogmannstraße 30. 14747

Berichtigung des Kontos, Bestätigung o. Zahlungsbemerkungen durch jedw. Uebernahme mit den Gläubigern; nur wenig reelle Sachen werden begeben. Streng verschwiegen! Ordnung rüchändiger Bücher u. Bücherdruckerei. **W. H. H. H.** Teleph. 2025 11786

**Lebende Schleien**  
**Sechte, Karpfen**  
**Regenb. Forellen**  
**Zafelschellfische**  
**Soles, Turbots u.**

### Reh

Schlegel von 3 Mt. an  
Ziemer von 3 Mt. an

**Hasen**  
Schlegel von 50 Pfg. an  
Ragout 60 Pfg.

**Brat- u. Fettgänse**  
**Welsche, Enten**  
**Poularden, Kapannen**  
**Suppenhühner**  
in großer Auswahl. 50000  
**J. Knab & Co.**  
Breitestr.  
Telephon 209.

### Geldverkehr.

**Mk. 500000**  
**Hypothekenzapital**  
für eine Hypothek auf prima Objekte unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Anfragen an Schriftst. und Besuchen in Nr. 54997 a. b. Gr. d. H.



**Möbel u. Nähmaschinen**  
an Verkauft gesucht. Gest. auch als Nebenbeschäftigung sehr geeignet. Offerten unter H. 708 F. M. an Rudolf Wöffe, Mannheim.

**Buchhalterin**  
Gef. Offert. unter G. 708 F. M. an Rudolf Wöffe, Mannheim. Alte annehmbare 6878

**Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**  
verbunden mit Einbruch- und Diebstahl-Versicherung sucht für Mannheim und Umgegend tüchtige und rührige **Agenten** gegen Fixum und hohe Provision. Offerten unter Z. 625 F. M. an Rudolf Wöffe, Mannheim.

**Ankauf**  
Eine gebrauchte Wendeltreppe (Zimmerhöhe 3,50 m) zu kaufen. **Rudolf Wöffe**, Mannheim. Teleph. 2025 55013

## S 1,3 Max Schill S 1,3

Breitestr. Tel. 4118

### Damen-Confection

Ich habe einen grossen Posten prachtvoller englischer Paletots so vorteilhaft eingekauft, dass ich die Ware zu Preisen verkaufen kann wie ich sie bei regulärem Einkauf selbst bezahlen muss.

Ferner neu assortiert: 75204

- in Kinder-Mänteln von M. 20.— an
- in Staub- und Regenmänteln, sehr vorteilhaft
- in Jacken-Kleidern von M. 18.50 an
- in Kostüm-Röcken von M. 2.40 an
- in Blusen von M. 4.— an
- in fertigen Tailen-Kleidern (farbig und schwarz)
- in Unterrocken von M. 3.— an
- in Morgenröcken, reizende Sachen von M. 6.— an
- in Abendmänteln und -Rädern von M. 14.— an
- in Spezialitäten für Kinder (Kinder Mäntelchen).

**Verkauf.**  
**Berich. Divane,**  
**1 Herrenlederstuhl**  
billig zu verkaufen. 14751  
C 3, 2, Zährstr.

**Pianos** Orchestral, Klavier, Harmonium, etc.  
**Demmer**

**Stellen finden**  
Recherche tüchtige

**Schreiner**  
auf meine Arbeit bei aut. Holz für dauernd per sofort 6929  
**gesucht.**  
**H. Borch & Co.,**  
Möbelfabrik, Neu-Isenburg.

**Eine Weichenfabrik**  
mit 150 Arbeitern sucht einen erfahrenen **Werkmeister.**

Angebote m. Lebenslauf, Gehaltsansprüche u. Dienstverhältnisse sind mit No. 70190 an die Geschäftsst. d. Zig zu richten

**Fräulein**  
für Büro, Maschinenrechen u. Stenographie (Gehaltsbezug) per sofort gesucht — Offerten unter Nr. 54998 an die Gr. d. H.

**Tüchtige Verkäuferinnen**  
für die Abteilungen **Kleiderstoffe** und **Gardinen** per sofort oder 1. Dez. gesucht. 55012  
**Geschw. Alsborg.**

**Zu vermieten.**  
**Burgstraße 17**  
2. Stock, Seitenbau, 2 Zimmer und Küche sofort zu verm. 54993

**Eisenstraße 18** 3 Zimmer, Küche, Bad, Wasser, Gas, per 1. Dezember zu verm. 55004

**Parkring 35**  
gegenüber dem Friedrichsplatz herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, 1 Z. hoch, mit allem Zubehör per Januar oder April zu verm. 54996

**Schöne Wohnung**  
4 Zimmer, Badezimmer, etc. sofort bis 1. Dez. bezugsfähig, zu vermieten. **Rudolf Wöffe**, Mannheim. 14749

**Große Mergelstraße Nr. 4**  
eine Treppe reichl. 54995

**Grosse helle Zimmerräume**  
1. St. Privat-Hotel Götter in allererster Lage, P. G., 20. St. Hotelgebäude, 1. u. 2. Etage, geeignet für Hotel, Wohnungen und Geschäftsräume aller Art, per 1. Januar event. früher oder später; ferner an heller Keller der Isort zu vermieten. **M. Marum.** Berlin, Verbindung-Road, 15088  
Telephon Nr. 51 u. 1955.

**Zu vermieten.**  
Das frühere Anwesen der Firma **Abenheimer & Wäber** auf der Rheinau ca. 13000 qm ist als **Fabrik- oder Lager-Terrain** ganz oder geteilt zu vermieten oder event. zu verkaufen. Das Terrain liegt **vis-à-vis dem Bahnhof Rheinau.** 76177  
**Ges. Anfr. sind zu richten an M. Abenheimer,**  
L 13, 19, Mannheim.

**T 6, 27** 1. St. links, schön möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm. 54999

**U 3, 24** part. 1 gut, gr. möbl. Zim. für 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. 54474

**U 4, 22** 2. St. schön möbl. Zim. in verm. Neb. part. 14732

**U 6, 3** 2. St. jüngeres, beheiztes Zim. d. Zimmeres liege gefast. 14555

**U 6, 7** 2. St. St. möbl. Zim. m. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797

**Berchensstr. 6, 2. St. 16.** 1 gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 14981

**Dammstr. 7, 2. St., möbl. Küche u. Kell. rüch. schön u. d. 1. Zim. m. Kell. u. d. 14648**

**Dalbergstraße 22a**  
2 Zr. (Neubau) hübsch möbl. Zimmer sofort zu verm. 54993

**Eisenstraße 22,**  
2. St. gut möbl. Zim. m. 14414  
ohne Klavier zu verm. 14414

**Friedrichsring 36** part. elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer an ruhigen, hellen Herrn zu verm. 54998

**Gontardstr. 41, 2 St.**  
Ein gut möbliert. Zimmer mit od. ohne Pension per 1. Novbr. zu verm. 52095

**Kaiserstr. 30** 2 Zr., remisch möbl. Zim. an solches Herrn zu verm. 53977

**Kaiserstr. 40** möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 14250

**Kepplerstr. 23, 4. St. schön möbl. Zim. sofort zu verm. 14639**

**Kaiserstr. 24** 2 Zr., remisch möbl. Zim. m. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797

**Kaiserstr. 24,** part. hübsch möbl. Zimmer zu verm. 54586

**T 6, 27** 1. St. links, schön möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm. 54999

**U 3, 24** part. 1 gut, gr. möbl. Zim. für 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. 54474

**U 4, 22** 2. St. schön möbl. Zim. in verm. Neb. part. 14732

**U 6, 3** 2. St. jüngeres, beheiztes Zim. d. Zimmeres liege gefast. 14555

**U 6, 7** 2. St. St. möbl. Zim. m. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797

**Berchensstr. 6, 2. St. 16.** 1 gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 14981

**Dammstr. 7, 2. St., möbl. Küche u. Kell. rüch. schön u. d. 1. Zim. m. Kell. u. d. 14648**

**Dalbergstraße 22a**  
2 Zr. (Neubau) hübsch möbl. Zimmer sofort zu verm. 54993

**Eisenstraße 22,**  
2. St. gut möbl. Zim. m. 14414  
ohne Klavier zu verm. 14414

**Friedrichsring 36** part. elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer an ruhigen, hellen Herrn zu verm. 54998

**Gontardstr. 41, 2 St.**  
Ein gut möbliert. Zimmer mit od. ohne Pension per 1. Novbr. zu verm. 52095

**Kaiserstr. 30** 2 Zr., remisch möbl. Zim. an solches Herrn zu verm. 53977

**Kaiserstr. 40** möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 14250

**Kepplerstr. 23, 4. St. schön möbl. Zim. sofort zu verm. 14639**

**Kaiserstr. 24** 2 Zr., remisch möbl. Zim. m. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797

**Kaiserstr. 24,** part. hübsch möbl. Zimmer zu verm. 54586

**Prinz-Bismarckstr. 27, 2. St.** 2 möbl. Zim. zu verm. 48105

**Rheinlandstr. 66, part. gut möbl. Zim. 1. 1. Dez. zu verm. 14648**

**Ruppertsgr. 13** gut möbl. Zim. zu vermieten. 14694

**Ruppertsgr. 13** gut möbl. Zim. zu vermieten. 14694

**Ruppertsgr. 13** gut möbl. Zim. zu vermieten. 14694

**Abenheimerstr. 11a, 1. St., 2 Zr., 2 möbl. Zim., 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

**Abenheimerstr. 11a, 2. St. 1. ob. 2. Bett, 2 u. 14797**

Prospekte über die neuen Modelle der **Smith Premier Schreibmaschine** gratis durch die **Smith Premier Typewriter Co., Mannheim, T 2, 16.**

## Franz Kühner & Co.

(Inh.: C. Frickinger & Frz. Köhner)

empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Sorten: 74324

- Kohlen**
- Koks**
- Bricketts**
- und Holz.**

Bureau: **C 4, 9a.** Telephon: No. 408.

**Wein- u. Liqueur-: Etiquetten ::**  
**Speisekarten ::**  
**Weinkarten ::**  
**Fremden-Listen ::**  
**für Gasthäuser :**  
empfehle die

**Dr. H. Haas'sche**  
**Buchdruckerei**  
" G. m. b. H. "

